Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 254 — **Bromberg, Dienstag, den 5. November 1935.** — **59. Jahrg.**

Der „Kurjer Warszawski"

stellt das diplomatische Talent Mussolinis in Abrede.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der „**Kurjer Warszawski**" hat sich hinsichtlich des tragischen Konfliktes England-Völkerbund gegen das Italien Mussolinis endgültig festgelegt. Dieses Organ der traditionsgebundesten, bodenständigsten und zutiefst römisch-katholischen, der gebildeten und besitzenden Kreise der polnischen Bevölkerung, zumal des seßhaftesten polnischen Bürgertums der Stadt Warschau hat sich von Italien losgesagt und will kein einziges Argument, das zugunsten des Kolonialunternehmens Italiens sprechen könnte, gelten lassen. Das Blatt sticht darin scharf von anderen Organen des Nationalen Lagers ab, die teils für Italien besonderes Verständnis zeigen, teils sich bemühen, noch das Für und Wider objektiv zu wägen und entgegengesetzten Beleuchtungen des Problems in gleichem Maße Raum geben. Aber der „Kurjer Warszawski" hat sich entschieden: er ist gegen Mussolini. „in Tyrannos!?"

Der Fall ist interessant und fordert zu einer Analyse heraus, die, richtig durchgeführt, überaus belehrende Aufschlüsse zum Ergebnis haben kann. Wir sehen jedoch von einem Versuche ab, die Anti-Mussolini-Haltung des sich hoher Beziehungen zum katholischen Klerus erfreuenden Blattes, dessen Chefredakteur ein Würdenträger am päpstlichen Hofe ist, zu analysieren. Wir können uns nur die Bemerkung nicht versagen, daß — wie aus dem Fall des „Kurjer Warszawski" ersichtlich ist, die Verbundenheit mit dem päpstlichen Rom als religiösem Zentrum die politische Stellungnahme des orthodoxen Katholiken zum Italienischen Staat und dessen Interessen im gegenwärtigen Konflikt durch keine Rücksichten belastet. Und das allein läßt schon tief blicken . . .

Der „Kurjer Warszawski" verbindet mit dem orthodoxen Katholizismus auch einen unerschütterlichen Glauben an die dem Völkerbund zugrunde gelegten Dogmen u. a. an das Dogma von der politisch selig machenden Wirkung kollektiver Pakte auf die Befestigung des status quo in Europa. Weil dem katholischen Blatte der status quo, der gegenwärtige Besitzzustand — als Anfang und Ende der polnischen Außenpolitik, wie sie sein soll, erscheint, ist es nie müde, für den Völkerbund Lanzen zu brechen, unbekümmert darum, daß vom hohen Altare des Nationalen Lagers aus der Völkerbund als Werkzeug der jüdisch-freimaurerischen Weltpolitik feierlich verdammt wurde.

Längst sind die Zeiten dahin, wo der „Kurjer Warszawski" mit der französischen Rechten, zumal der „Action Française", eng zusammen arbeitete. Jetzt sind es durchweg die Federn der Pariser Korrespondenten der polnischen Regierungspresse (mit Kucharski von der „Gazeta Polska" an der Spitze), sowie der indifferenten, anti-klerikalen Blätter aller Schattierungen des Bürgertums, die sich bei der französischen Rechten Orientierungen und im gegenwärtigen Völkerdrama italienfreundliche Argumente holen, während eben die Politik des „Kurjer Warszawski" im großen und ganzen sich parallel zur Politik der französischen Volksfront bewegt, die bekanntlich mit Ungestüm auf die enge Allianz Frankreichs mit England hindrängt.

Der politische Generalstab des „Kurjer Warszawski" kann sich übrigens sehen lassen. Steht doch an seiner Spitze der frühere Ministerpräsident und Kriegsminister General Sikorski, der heute eine ganz andere Position hat als in den — für ihn — wirklich schweren Jahren seit 1926. Daß General Sikorski mit dem französischen Generalstab in steter Fühlung stehen dürfte, ist alles eher als eine gewagte Vermutung. Es wäre aber verfehlt, anzunehmen, daß diese Fühlungnahme und alles, was sich daraus — mit der Zeit — ergeben kann, geeignet sein könnte, an den höchsten Stellen in Polen Anstoß, Verdacht oder auch nur Mißbehagen zu erregen. Im Gegenteil! General Sikorski baut gerade jetzt seine Position systematisch aus, und die gesamte Redaktion hilft dabei wacker mit, höchstens mit Ausnahme des Pariser (A) Korrespondenten, dem im Hinblick auf gewisse Interessen „des Dienstes" und die Wahrung alter Beziehungen in Paris eine Sonderhaltung bewilligt wird.

Es hängt mit Sikorskis Plänen — für die auf der hiesigen politischen Börse von mancherlei Seiten stark „interveniert" wird — ganz logisch zusammen, daß sich der „Kurjer Warszawski" ungewöhnlich stark gegen Mussolini exponiert. Es ist nützlich — so meint das Blatt — Mussolini um den Nimbus zu bringen, der seinen Namen in Polen umgibt. Das Anschlagen moralischer Saiten führt — wie eine Umschau im eigenen Lager darüber genügend belehrt — nicht zum Ziel. Klugheit imponiert heutzutage vielen mehr, als moralische Qualitäten. Wäre es also nicht zweckmäßiger, es mit einer Kritik der diplomatischen Begabung Mussolinis zu versuchen? Gedacht, getan!

Koskowski schleudert deshalb in einem seiner letzten Leitartikel die Kunde von der schlechten Note ins Publikum, die Mussolini als Diplomat in der großen Welt erhalten hätte: Diplomatie — ganz ungenügend!

„Es erscheint unzweifelhaft — so lesen wir im „**Kurjer Warszawski**" — daß die Talente, welche Mussolini genügen, um der inneren Schwierigkeiten Herr zu werden, ihn bei den auswärtigen Angelegenheiten im Stiche lassen. . . . Auf dem Gebiet der Außenpolitik können die in den inneren Angelegenheiten erprobten Mittel und Methoden nicht angewandt werden. Weder das Schüren des Nationalstolzes, noch das Angstmachen, noch der Schwung der Beredtsamkeit, und überhaupt nichts von alledem, was den Politikern zu Hause so förderlich ist, eignet sich zur Erringung auswärtiger Erfolge. Das Aus-dem-Stegreif-reden (improwizacja) ist dort gefährlich. Der Dilettantismus verrät sich dort sofort. Eine intransigente oder eine zweideutige Haltung droht mit einem Fiasko."

Im weiteren wird die Politik Mussolinis Frankreich, dem Völkerbunde, Italien, sogar Japan gegenüber — als launisch und widerspruchsvoll hingestellt. Und der Schluß lautet: „Wie wenig durchsichtig ist dies alles, wie verwickelt, unverständlich, saisonhaft, launisch, dilettantisch! Wie weit sind wir von der langen Zeitepoche der (italienischen) Diplomaten entfernt, welche die Einheit Italiens geschaffen und dann ihr Vaterland in die Reihe der Großmächte emporgeführt haben!"

Nun wissen wir es: Mussolini mangelt es an außenpolitischer Begabung. In Italien würde ein derartiger Ausspruch schallendes Hohngelächter hervorrufen. Doch der Artikel ist nicht für Italien bestimmt. In Polen kann er da und dort — eher dort als da — die gewünschte Wirkung haben. Besonders dort, wo die diplomatische Begabung, die hohe Kunst der Schlauheit sich der größten Schätzung erfreut. Tyrann? — Mein Freund, das ist Nebensache. Sie sagen, daß er . . . nicht klüger als die anderen sei . . .? Ja, das ist ernst! Sollten die Engländer doch schließlich . . .

Minister Beck bleibt.

Der Pariser „**L'Intransigeant**" hatte vor einigen Tagen eine Meldung seines Warschauer Korrespondenten veröffentlicht, nach welcher Minister Beck vor seiner Abreise nach einem Kurort dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch überreicht habe. Diese Meldung wird jetzt von dem Pariser Blatt dementiert. Auch eine von autoritativer polnischer Seite stammende Information der amtlichen „**Wiener Zeitung**" wendet sich gegen diese Gerüchte. Es heißt darin, daß es sich bei den Gerüchten um Wunschträume der Beck feindlichen Presse handle. Beck sei sofort, nachdem er nach seiner Krankheit die Wohnung verlassen konnte, vom Staatspräsidenten empfangen worden. In dieser Audienz sei von einem Rücktritt keine Rede gewesen.

Zu dem außenpolitischen Kurs Polens wird gesagt, daß eine Diskussion innerhalb der Regierung die Billigung des gleichbleibenden Außenkurses ergab, den übrigens nicht Oberst Beck erfunden, sondern lediglich als treuer Palladin des verstorbenen Marschalls Pilsudski durchgeführt habe. Darum sei es schwer zu verstehen, warum jetzt ein Wechsel in der Person des Außenministers oder gar ein Kurswechsel in der auswärtigen Politik stattfinden solle. Das Kabinett lege den größten Wert darauf, daß Oberst Beck auch weiterhin Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Polens bleibe. Beck sei für einige Tage in ein Gebirgsdorf gereist, was darauf schließen lasse, daß er sich für eine längere anstrengende Tätigkeit durch gründliche Erholung vorbereiten will.

Auch der „**Ilustrowany Kurjer Codzienny**" betont, daß die Gerüchte, nach denen Minister Beck sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe, falsch sind. Die Übernahme der Amtsgeschäfte durch Herrn Beck sei schon in der nächsten Zeit zu erwarten.

Genf beschließt:

Wirtschaftssanktionen am 18. November.

Aus Genf wird gemeldet:

Die Vollversammlung der Sanktionskonferenz, in der 50 Staaten vertreten waren, hat am Sonnabend nachmittag die Durchführung der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien mit dem Stichtag des 18. November beschlossen. Die Entschließungen laufen sämtlich darauf hinaus, daß die Kreditsanktionen und die wirtschaftlichen Sanktionen beider Art, also die Sperre der Einfuhr der in einer Liste festgelegten Kriegsgüter nach Italien und der Boykott aller italienischen Waren, an diesem Tage beginnen. Nach der Beschlußfassung gaben Laval und Hoare kurze Erklärungen ab.

Der französische Ministerpräsident

Laval

sagte zunächst, daß Frankreich ehrlich die Völkerbundsatzung zu erfüllen bestrebt sei. Es werde sich der Durchführung der gemeinsamen Verpflichtungen nicht entziehen; aber es müsse so schnell wie möglich eine friedliche Lösung des Konflikts gesucht werden. Die französische und die Englische Regierung stimmten darin überein, daß ihre Zusammenarbeit sich auch auf dieses Gebiet erstrecken müsse. Diese Pflicht ergebe sich besonders gebieterisch für Frankreich, das am 7. Januar mit Italien einen Freundschaftsvertrag geschlossen habe. Infolgedessen werde er mit einem Eifer, der sich durch nichts beirren lasse, auch weiterhin alle Möglichkeiten suchen, die als Grundlage für Verhandlungen dienen könnten. Seine Initiative zu Besprechungen habe niemals den Gedanken gehabt, einer Vereinbarung eine endgültige Form außerhalb des Völkerbundes zu geben.

Nach der Erklärung Lavals nahm der englische Außenminister

Hoare

das Wort zu seiner ersten Rede vor dem Völkerbund. Unter Hinweis auf die Bedeutung der Genfer Beschlüsse stellte er fest, daß am 18. November jede Ausfuhr Italiens an die zustimmenden Mitgliedsstaaten des Völkerbundes aufhören würde. Ein Ausschuß solle inzwischen gewisse Schwierigkeiten prüfen, vor allen Dingen die Frage, ob es wünschenswert sei, Ausnahmen zu empfehlen. Der Ablauf der gefaßten Beschlüsse bleibe davon jedoch unberührt. Die Maßnahme, zu der die Genfer Staaten gezwungen seien, werde von allen mit großem Bedauern durchgeführt. Aber auf jeden Fall müßten die Grundsätze der Völkerbundsatzung und der kollektiven Sicherheit aufrechterhalten werden. Ein anderer Weg sei nicht möglich Wenn der Völkerbund seinen Einfluß behalten wolle, seie kollektive Maßnahmen unvermeidlich.

Das Ziel sei, die Dauer des Krieges abzukürzen.

Der englische Außenminister erklärte weiter, er habe mit größter Sympathie und mit voller Billigung die Worte des französischen Ministerpräsidenten gehört; er habe genau das ausgedrückt, was alle bewege. Die letzten Unterhaltungen zwischen Rom, Paris und London über die Möglichkeiten einer Regelung des Konflikts hätten nichts Geheimnisvolles und nichts Unheimliches.

Außenminister Hoare schloß seine Erklärung mit sehr ernsten Worten, die in vollem Umfang die Auffassung bestätigen, daß sich bis zur Stunde eine positive Möglichkeit für irgendeine friedliche Regelung nicht ergeben hat. Er stellte fest, daß keine Vereinbarung hinter dem Rücken des Völkerbundes in Frage komme und auch keine Vereinbarung, die nicht für alle drei Beteiligten, Völkerbund, Abessinien und Italien, annehmbar sei. Im Augenblick gebe es noch keinen solchen Vorschlag.

Weiter äußerte Hoare, angesichts der außerordentlichen Schwierigkeiten werde es wohl noch einige Zeit dauern, ehe man überhaupt irgendwelche Vorschläge machen könne. Niemand könne voraussagen, ob ein Erfolg oder ein völliger Fehlschlag eintreten werde.

Die Ansicht der Sowjets:

Eine Probe für „andere Möglichkeiten."

In den anschließenden Erklärungen der übrigen Staaten kam besonders der Wunsch zum Ausdruck, daß die Großmächte die Verhandlungen mit Italien fortsetzen möchten. Dafür trat vor allem der belgische Ministerpräsident ein. Der sowjetrussische Botschafter in Paris, Potemkin, der Litwinow in dieser Sitzung vertrat, machte einige Bemerkungen, die wieder die Absicht Sowjetrußlands zeigten, den Plan der Sanktionen, der hier zum erstenmal erprobt werden soll, auch auf andere Möglichkeiten auszudehnen.

Verschärfte Spannung.

Das Ergebnis der kurzen Tagung der Sanktionskonferenz und der drei Ministerbesprechungen, die am Freitag und Sonnabend in Genf stattgefunden haben, faßt der „Berliner Lokal-Anzeiger" folgendermaßen zusammen: Wenn nicht ein Wunder geschieht, werden die wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien nunmehr in einer Form durchgeführt, die wahrscheinlich noch in den nächsten drei Tagen bei den Beratungen der Unterausschüsse verschärft wird.

Das Ende der Republik in Griechenland.

Die Volksabstimmung über die Regierungsform in Griechenland — nach dem Sturz der republikanischen und der Einführung der monarchistischen Verfassung durch den Putsch vom 10. Oktober handelt es sich nunmehr um eine nachträgliche Stellungnahme zu vollzogenen Tatsachen — ist planmäßig am 3. November durchgeführt worden. Man hatte erwartet, daß die Abstimmung eine so starke Mehrheit bringen wird, wie es das Prestige der Dynastie verlange, d. h. man rechnete in royalistischen Kreisen mit rund 80 Prozent der angegebenen Stimmen. Diese Erwartungen wurden aber, wie General Kondylis am Sonntag abend Pressevertretern erklärte, bedeutend überschritten, da es, nach der Athener Telegraphen-Agentur, keinem Zweifel unterliegt, daß für die Monarchie 95 vom Hundert und für die Republik 5 vom Hundert der Wähler gestimmt haben. König Georg hat das Ergebnis der Volksabstimmung in London erfahren, wo er augenblicklich weilt. Es wird angenommen, daß er in 14 Tagen in Athen seinen feierlichen Einzug halten wird.

Nationalsozialismus bei uns!

Im vierten Absatz des Leitaufsatzes von Dr. Kohnert „Ein Jahr Arbeit in der Deutschen Vereinigung“, den wir in der letzten Ausgabe zum Abdruck brachten, sind drei Zeilen durch bedauerliche Satzfehler entstellt und unverständlich geworden. Wir geben deshalb noch einmal den ganzen Absatz in seinem richtigen Wortlaut wieder:

„Wir in der Deutschen Vereinigung glauben, daß zur Behauptung unseres deutschen Lebensraumes in Polen die Geschlossenheit der Volksgruppe notwendig ist und durch noch so gut gemeinte Bruderkämpfe um eine bestimmte Geisteshaltung nicht zerstört werden darf. Diese Geisteshaltung erleben wir ohnedies; denn das gewaltige Wunder der Erneuerung hat alle Deutschen über die Grenzen Deutschlands hinaus ergriffen. Für uns ist Nationalsozialismus nicht die Zugehörigkeit zu einer Organisation, sondern eine innere Einstellung zum menschlichen Leben. Wir glauben nicht, daß jemand Nationalsozialist ist, wenn er das laut und vernehmlich von sich behauptet, sondern wir sehen uns an, wie der einzelne deutsche Mensch sein Leben lebt. Wir wissen, daß es viele Menschen in unserer Volksgruppe gibt, die diese Einstellung zum Leben, die wir von ihnen fordern müssen, noch nicht haben, gleichgültig, ob sie in der Deutschen Vereinigung, in der Jungdeutschen Portei oder in keiner dieser beiden Organisationen stehen. Wir wissen aber auch, daß der Nationalsozialismus stark genug ist, daß er jeden deutschen Menschen ergreifen und erneuern wird und in ihm die innere Einstellung hervorrufen muß, die wir im Kampf um unser Volkstum brauchen, nämlich, daß ihm sein Volk alles ist, und daß sein Leben diesem Volk gehört. Wir lehnen deshalb jedes Parteiwesen, gleichgültig, von welcher Seite es kommt, ab und wollen eine große Gemeinschaft aller Deutschen aufrichten.

Die zweite Etappe des Feldzuges.

Vormarsch auf Makalle in vollem Gange.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Vormarsch der italienischen Heeressäulen auf Makalle (unsere Meldung von der bereits erfolgten Einnahme der Stadt war also verfrüht. D. R.) seit Sonnabend in vollem Gange ist. Die gesamte Front ist auf einer Linie von fast 100 Kilometern Breite in Bewegung.

Der Aufmarsch der drei Armeen geht konzentrisch auf den verschiedenen Karawanenwegen vor sich, die südwärts führen und strahlenförmig in Makalle zusammenlaufen.

Die italienische Front, die bisher breit ausgedehnt war, zieht sich also stündlich mehr und mehr zusammen. Mit dem Vormarsch, bei dem etwa 120 000 Mann eingesetzt sind, hat die zweite Etappe des Feldzuges nunmehr endgültig begonnen. Das Gelände ist noch weit schwieriger als während des Vormarsches nach Adua. Die Berge steigen bis zu einer Höhe von 2800 Metern an. Bisher sind nur kleinere Gefechte mit versprengten“ abessinischen Scharen gemeldet worden.

Die Abessinier haben sich in dem Paß Abaro stark verschanzt, ihr Lager ist mit über hundert Bomben belegt worden. Der linke italienische Heeresflügel hat das Dorf Gongollo eingenommen und steht nördlich von Agula etwa 40 Kilometer von Makalle entfernt. Insgesamt sind die italienischen Armeen jetzt 80 Kilometer tief, von der alten Grenze gerechnet, ins feindliche Land eingedrungen. Mit der Vorhut des linken Flügels marschieren die Truppen des zu den Italienern übergetretenen Ras Gugsa, dessen frühere Residenz Makalle ist.

Nach einem Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB aus Asmara bestätigt eine am Sonntag abend ausgegebene amtliche Mitteilung die Wiederaufnahme des Vormarsches an der Nordfront und kündigt gleichzeitig an, daß die Truppen auch an der Somalifront weiter vormarschieren. Das Eingeborenen-Armee-Korps an der Nordfront stand am Sonntag abend bei Hausien. Nach italienischen Berichten wurden die Truppen beim Einmarsch in neubesetzte Ortschaften von der Bevölkerung freudig begrüßt. De Bono begab sich mit seinem Stab in die Gegend südlich von Adigrat, um dem Abmarsch zum weiteren Vorgehen beizuwohnen. Die abessinischen Streitkräfte sollen sich beim Herannahen der Italiener weiter zurückgezogen haben, scheinen sich aber jetzt südlich Makalle zu sammeln.

Bevorstehender Vorstoß zum Tana-See.

Der schon seit Beginn des abessinischen Krieges erwartete italienische Vorstoß gegen den Tana-See, das große Wasserreservoir des Blauen Nils, steht nunmehr bevor. General de Bono versammelt gegenwärtig im äußersten Westen der abessinisch-erythräischen Grenze am Setit-Fluß ein 20 000 Mann starkes Kamelreiterkorps, das gegen Mitte des Monats sich südwärts längs der Sudangrenze in Richtung auf den Tana-See in Bewegung setzen dürfte. Römische Blättermeldungen aus Asmara deuten an, daß ein großer Teil der für diese Aktion bestimmten Kamele bereits in der Operationsbasis am Setit-Fluß eingetroffen ist. Die Tiere sind von den Italienern in den Nilländern angekauft und auf Karawanenwegen nach Erythräa gebracht worden. Zusammen mit den Kamelen wurden auch Tausende von Mauleseln aus Ägypten und dem Sudan nach Erythräa transportiert.

Durch den Suez-Kanal sind in den letzten Tagen sieben italienische Lazarettschiffe mit insgesamt 2204 erkrankten und verwundeten italienischen Soldaten aus Ostafrika passiert. Fahrtziel aller sieben Schiffe waren die italienischen Dodekanes-Inseln im Ägäischen Meer.

Von abessinischer Seite wird gemeldet, daß in Harrar zwölf Leute unter dem Verdacht der Spionage für Italien erschossen worden sind. Der abessinische Kronprinz ist vom Oberkommando des Heeres in Dessie abgelöst worden.

Krönungsfeier in Addis Abeba.

Die abessinische Hauptstadt stand am Sonntag im Zeichen des fünften Jahrestages der Thronbesteigung Kaiser Haile Selassies, der mit großem Pomp gefeiert wurde. Die Feierlichkeiten wurden Sonnabend abend durch eine große Parade der Truppen des Dedjasmatsch Bayene, eines der wenigen überlebenden Heerführer Meneliks, und des Dedjasmatsch Makonnen eingeleitet. Die Mehrzahl der etwa 12 000 Mann war mit Speeren und Lanzen bewaffnet. Als sie unter dem Dröhnen ihrer Trommeln am Kaiser vorüberzogen, riefen sie: „Gib uns Gewehre.“

Am frühen Morgen fuhren der Kaiser und die Kaiserin durch die reich mit Flaggen geschmückten Straßen der Stadt zum Gottesdienst in die St. Georgs-Kirche, in der sie 1930 gekrönt wurden. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete ein großes Festessen vor dem Palast, das der Kaiser seinen Kriegern gab. Alle Straßen um den Palast waren mit Stammeshäuptlingen und ihren Gefolgsmännern überfüllt. Zum erstenmal sah man, daß die Männer ihre weiße Überkleidung durch eine erdfarbige ersetzt hatten, die sie an der Front den Blicken der italienichen Flieger verbergen soll.

Virgin über den Abessinischen Krieg.

Der schwedische General Virgin, der seinen Posten als militärischer Ratgeber des Negus aus Gesundheitsgründen aufgeben und aus Abessinien abreisen mußte, traf auf der Rückreise nach Europa in Durban ein. Virgin sprach bei seiner Ankunft die feste Überzeugung aus, Abessinien werde niemals erobert werden. Die Einnahme Tigres durch die Italiener, so äußerte der General weiter, ist ja weiter nichts als ein Flohstich für Abessinien. **Alles verläuft bisher nach den Plänen des Kaisers, der die Italiener weit in sein Land hereinlassen will, bis sich die Verbindungslinien zwischen ihren Frontstellungen und ihrer Versorgungsbasis zu größter Länge ausgedehnt haben. Erst wenn es so weit ist, werden die Abessinier den Gegenangriff eröffnen. Der Krieg hat überhaupt noch nicht begonnen.**

Dem Abfall verschiedener Stammeshäuptlinge darf nicht übertriebene Bedeutung beigemessen werden. Bei den an der Grenze hausenden Stämmen handelt es sich in der Hauptsache um Nomaden. Ihre Loyalität war nie besonders groß und es kann sehr wohl vorkommen, daß verschiedene unter diesen Nomadenstämmen im Verlauf des Krieges noch öfter ihre Sympathien wechseln.

Vinci als Berater.

Der in Djibuti **weilende bisherige italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Vinci, hat von Mussolini, wie amtlich bestätigt wird, die Anweisung erhalten, nicht nach Italien zurückzukehren, sondern sich an die nordabessinische Front zu begeben. Graf Vinci wird am 11. November von Djibuti abreisen. Mit ihm gehen 14 Mitglieder der Gesandtschafts- und Konsulatsstäbe, um in dort operierende Truppenteile einzutreten.**

Vincis Entsendung an die nördliche Front wurde aus der Erwägung heraus beschlossen, die genaue Kenntnis des abessinischen Gebiets, die sich der Gesandte während seiner dreijährigen Tätigkeit in Abessinien erworben habe, für den Vormarsch im südlichen Tigre auszunutzen. Gerade diese Gegend kennt Vinci wie seine eigene Heimat.

Hoare hat die vielfach erörterte Frage, ob Mussolini noch bis zum 18. November Möglichkeiten zu Verhandlungen habe, indirekt verneint, und zwar sowohl durch die Bemerkung, daß die Frist nur für die Durchführung der Sanktionen gegeben sei und durch die pessimistische Darstellung vom augenblicken Stand der sogenannten Verhandlungen. Es müßte schon bis zum 18. November ein völlig neuer Vorschlag gefunden sein. Er müßte die Billigung des Völkerbundrates gefunden haben, oder der Völkerbundrat müßte mindestens auf Grund dieses Vorschlages die Durchführung der Sanktionen zurücknehmen. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht, um die Durchführung der wirtschaftlichen Sanktionen zu verhindern.

Schweigen über das Mittelmeer-Abkommen.

In den politischen Fragen ist im letzten Augenblick eine kleine Wendung eingetreten. Die in der Ministerbesprechung erzielte Einigkeit zwischen England und Frankreich wurde zwar von Laval und Hoare formell betont, ihre Erklärungen weichen aber stärker voneinander ab, als man noch Sonnabend mittag erwartete.

Laval hat den Freundschaftsvertrag mit Italien so deutlich hervorgehoben, daß er in den Worten und im Ton direkt einen Gegensatz zu den pessimistischen Äußerungen Hoares damit gefunden hat. In den Erklärungen fehlt weiterhin jede Äußerung über das sogenannte Mittelmeer-Abkommen. Offenbar hat man sich dadurch bedrückt gefühlt, daß dieses Abkommen in der Presse als ein endgültig französisch-englischer Vertrag bezeichnet war, während es sich nur auf den italienisch-abessinischen Konflikt erstreckte.

Kein Wort fiel auch über die Einzelheiten der bisherigen Verhandlungen, und schließlich hat man, offenbar auf einen Wunsch Aloisis gegenüber Hoare, darauf verzichtet, einen direkten Appell an das italienische Volk zu richten. Man sieht den Ersatz für diese Erklärung in den Worten von Hoare und Laval, die sich praktisch auch an die Adresse Italiens wenden. Neu ist der von dem belgischen Ministerpräsidenten gemachte Vorschlag, der nach außen hin sehr stark betonten englisch-französischen Gemeinschaft den indirekten Auftrag zur Weiterführung der Verhandlungen zu geben.

Italien: Keine Aufgabe des eroberten Gebiets.

DNB meldet aus Rom:

Das Interesse an den gegenwärtigen Genfer Verhandlungen, das in Rom niemals sonderlich rege war, flaut nunmehr völlig ab. Italien habe jetzt weder dem Völkerbund noch England und Frankreich etwas vorzuschlagen noch irgend etwas von ihnen zu verlangen.

Es fehlt hier nicht an Hinweisen, daß sich die italienischen Gegenmaßnahmen ganz besonders gegen Frankreich richten werden. Man warnt davor, bei etwaigen später wieder aufzunehmenden Verhandlungen von der falschen Voraussetzung auszugehen, Italien etwa zu einer Lösung zwingen zu können, die auf Aufgabe des von ihm schon besetzten abessinischen Gebietes hinauslaufen würde. Italien könne die von ihm eroberten Gebiete ebensowenig im Stich lassen, wie die Volksstämme, die sich ihm freiwillig unterworfen hätten.

Polnischer Protest in Prag.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus maßgebenden Kreisen erfährt, hat Polen angesichts der in letzter Zeit sich wiederholenden Fälle von Grenzverletzungen durch tschechoslowakische Zollbeamte einen Protestschritt in Prag unternommen.

Am vergangenen Sonntag fanden in mehreren Städten Polens wiederum Protestversammlungen gegen die Bedrückung der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei statt, in denen die Polnische Regierung in Entschließungen um eine entsprechende Intervention gebeten wird. So hielten in Dubno im Saale der Stadtverordnetenversammlung zahlreiche Vertreter der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen tschechischen Organisationen aus dem ganzen Kreise eine Versammlung ab, in welcher betont wurde, daß der tschechischen Minderheit in Polen eine unbehinderte Entwicklung ermöglicht werde. Gleichzeitig wird an die Regierung der Tschechoslowakei die Bitte gerichtet, im Namen der Gerechtigkeit aufzuhören, die billigen nationalen Rechte der Polen in der Tschechoslowakei zu vergewaltigen.

In der in Krakau abgehaltenen Sitzung des Obersten Rats des Polnischen Westverbandes (Westmarkenvereins) wurde eine Entschließung gefaßt, in der festgestellt wird, daß die ganze polnische Volksgemeinschaft einmütig die unzurechnungsfähige und provokatorische Verfolgungsaktion gegen die Bevölkerung des uralten polnischen Gebiets Teschen-Schlesiens durch die tschechischen Behörden verurteilt und den um ihre Rechte kämpfenden Polen in der Tschechoslowakei die Solidarität und Unterstützung in dem Kampfe um die Erhaltung der Sprache, der Sitten und der nationalen Tradition zusichert.

Wie das tschechoslowakische Preßbureau aus Teschen meldet, haben in der Nacht zum Sonntag bisher unbekannte Täter an der Unterseite der von tschechisch-Teschen nach polnisch-Teschen führenden Grenzbrücke, genau unterhalb des tschechischen Gendarmeriehäuschens einen Sprengkörper zur Explosion gebracht. Nur dank der unsachgemäßen Anbringung des Sprengstoffes wurde die Brücke nur unbedeutend beschädigt. Nach den Tätern wurden sofort Nachforschungen eingeleitet und alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

*

Grzybowskis Ernennung vollzogen.

Der Präsident der Republik hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, den bisherigen Polnischen Gesandten in Prag, Dr. Wacław Grzybowski, zum Unterstaatssekretär im Präsidium des Ministerrats ernannt. Direktor des politischen Departements im Innenministerium wurde Jerzy Paciorkowski.

*

„Batory“ nicht beschlagnahmt.

Im Zusammenhange mit der auch von uns wiedergegebenen Meldung, daß das in Italien im Bau befindliche Schiff „Batory“ von den italienischen Behörden requiriert worden sei, erfährt der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“**, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehre. Die Arbeiten an der Fertigstellung des Schiffes schreiten vorwärts, der Termin seiner Indienststellung werde jedoch eine gewisse Verzögerung erfahren. Statt im Dezember d. J. werde das Schiff erst Ende Februar oder gar im März fertiggestellt werden.

Das Attentat von Nanking.

Tschiangkaischek sollte ermordet werden

Der Attentäter, der den chinesischen Ministerpräsidenten schwer verwundete, ist seinen bei der Verhaftung erlittenen Verletzungen erlegen. Er war früher Führer einer Maschinengewehrkompanie in der 19. chinesischen Armee, die seinerzeit Schanghai gegen die Japaner verteidigte und später am Fukien-Aufstand beteiligt war. Wie die Untersuchung des Mordanschlages auf Wangtschinwei bisher ergeben hat, sind an dem Attentat im ganzen drei Männer und eine Frau unmittelbar beteiligt. Sie konnten verhaftet werden. Die Polizei soll bei der verhafteten Frau belastendes Briefmaterial gefunden haben, das auf einen anscheinend von langer Hand vorbereiteten Anschlag schließen läßt. Der mit der Untersuchung betraute Chef der Sonderpolizei in Nanking hat erneut seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß der Anschlag wahrscheinlich auf eine kommunistische Verschwörung zurückzuführen sei.

Wie weiter aus Nanking gemeldet wird, bringt die Untersuchung des Anschlages auf den chinesischen Ministerpräsidenten sensationelle Enthüllungen über die Machenschaften der Dritten Internationale ans Tageslicht. Es gelang, eine umfangreiche weitverbreitete Organisation aufzudecken, deren Ziel die Ermordung des Marschalls Tschiangkaischek war. Da man diese Pläne nicht zur Durchführung bringen konnte, suchte man sich den Ministerpräsidenten als zweites Opfer aus.

Die Mordorganisation reicht weit hinein in die Kreise der Kuomintang und der Ministerien. Am Aufbau der Organisation war außerordentlich stark die einzige in Nanking wohlbekannte chinesische Journalistin beteiligt, die in Moskau studiert hat und erklärte, daß sie vom Kommunismus geheilt sei. Sie gab sich als warme Anhängerin der Kuomintang aus und konnte sich das Vertrauen führender Personen erschleichen. Ihr Mann arbeitete in der Zentrale der Kuomintang. Es erregte schon Mißtrauen, daß dieser sich bei der vor Eröffnung der Parteitagung abgehaltenen Feier am Sunyatsen-Mausoleum an Tschiangkaischek verdächtig heranmachte. Im Hause der Journalistin wurden zahlreiche Moskauer Briefe gefunden.

Blutiger Familienstreit.

In dem Dorf Gurka bei Warschau spielte sich eine blutige Familientragödie ab. Während eines Ehestreits, der mit Äxten, Knüppeln und Feuerhaken ausgetragen wurde, griffen die Schwiegermutter und die zwei Töchter in die blutige Auseinandersetzung ein und töteten den Ehemann durch Axthiebe. Die Mörderinnen wurden verhaftet.

Fußballwettspiel Warschau—Danzig.

In Danzig wurde am Sonntag ein Fußballwettspiel um den Pokal des Generalkommissars Minister Papée zwischen den Städtemannschaften Warschau und Danzig ausgetragen. Danzig siegte 2:0. Dem Spiel wohnten 5000 Zuschauer bei, mit Generalkommissar Minister Papée und Senatspräsident Greiser an der Spitze.

Zwei Danziger Zollbeamte ertrunken.

Ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich im Dubashaken am Frischen Haff. Zwei Zollbeamte waren mit ihrem Boot nach nächtlichem Dienst auf dem Festland auf der Heimfahrt begriffen und wurden, um schneller vorwärts zu kommen, von einem vorbeifahrenden Motorboot in Schlepp genommen. Plötzlich kenterte das Boot und die beiden Insassen ertranken, bevor ihnen noch vom Festlande Hilfe gebracht werden konnte. Trotz eifrigen Suchens ist es bisher noch nicht gelungen die beiden Leichen zu bergen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an

Die Sorgen der polnischen Beamten.

Eine Delegation der polnischen Beamtenverbände wurde vom Ministerpräsidenten Kościałkowski zu einer längeren Audienz empfangen. Die Delegierten legten dem Ministerpräsidenten dar, welche Sorge bei den Beamten die Ankündigung von Gehaltssenkungen der Beamten hervorgerufen habe, und baten den Ministerpräsidenten, eine Revision des Standpunktes der Regierung betreffs der Sonderabgaben der Staatsbeamten herbeizuführen. Der Ministerpräsident erklärte der Delegation, daß eine Gehaltssenkung nicht stattfinde und daß die Sonderabgabe der Beamten nur deswegen notwendig gewesen wäre, weil sie der einzig mögliche Weg für den Budgetausgleich sei und für die Aufrechterhaltung der Valuta, d. h. also auch dafür, den Beamtengehältern ihren vollen Zahlungswert zu belassen. Im übrigen erklärte der Ministerpräsident, daß er der Überzeugung sei, daß die Maßnahmen zur Senkung der Lebenshaltungskosten, insbesondere der Wohnungsmiete, einen gewissen Ausgleich für die Belastung der Beamten schaffen werde.

§ **Bromberger Schützengilde.** Am gestrigen Hubertustage fand mit dem Herbst-Königsschießen die diesjährige Saison ihren Abschluß. Herbstkönig wurde bei 5 Schuß mit 93 Ringen Büchsenmachermeister G. Kesterke, 1. Ritter mit 88 Ringen Kaufmann A. Stryszyk, 2. Ritter mit 87 Ringen Restaurateur W. Goncerzewicz. Auf der Prämienscheibe erhielten außer anderen die ersten drei Preise: A. Rybarczyk mit 57 Ringen, G. Kesterke mit 57 Ringen, P. Kinder mit 56 Ringen. Einen gestifteten Trostpreis erhielt Inspektor A. Jankowski. Ein gemütliches Tanzkränzchen beschloß die Preisverteilung.

§ **Ein Motorrad gestohlen** wurde dem Kornmarkt 6 wohnhaften Stefan Gulczewski. Er hatte das Rad vor einem Restaurant stehen gelassen und fand es nach seiner Rückkehr nicht mehr vor. Das Motorrad, das einen Wert von 500 Złoty darstellt, trug die Registrier-Nummer PZ 47 935. Der Motor war mit der Nr. 149 238 und das Fahrgestell mit der Nr. 150 517 versehen. — Ein zweiter Motorraddiebstahl wurde am Sonnabend abend vereitelt. In dem Café des Hotel Adler hatte der Motorradmeister für Pommerellen Jan Witkowski aus Culm Platz genommen und hatte draußen sein Motorrad stehen gelassen. Zwei Personen, die es offensichtlich auf das Motorrad abgesehen hatten, wurden beobachtet, als sie Vorbereitungen für den Diebstahl des Rades trafen. Als Witkowski wieder einmal auf die Straße gekommen war, um sich von dem Vorhandensein des Motorrades zu überzeugen und dann wieder in das Lokal zurückging, folgte ihm einer der Unbekannten. Als er sah, daß Witkowski Platz nahm, eilte er wieder auf die Straße, und zusammen mit seinem Kumpan schob er das Motorrad nach der Grün- und Parkstraße. Angestellte des Hotel Adler, die den Vorfall beobachtet hatten, machten sich sofort an die Verfolgung der Diebe, an der sich auch einige Passanten beteiligten. Es gelang schließlich einen der Täter zu verhaften, während der zweite, der der Polizei dem Namen nach bekannt ist, noch gesucht wird.

§ **Verwegene Flucht.** Die beiden Schaufensterdiebe Leon Józefowicz und Juljan Wessel, die den Einbruch in das Schaufenster der Juwelier-Firma Kozłowski in der Danziger Straße verübt hatten, wurden kürzlich in Begleitung von zwei Kriminalbeamten durch den Untersuchungsrichter verhört. Als sie das Gerichtszimmer verließen und auf den Korridor kamen, ergriff Józefowicz plötzlich die Flucht und konnte dem begleitenden Beamten entwischen. Man verfolgte ihn noch bis zur Mauerstraße (Pod Blankami), wo er verschwunden blieb. Eine eingesetzte größere Polizeistreife führte dann zur abermaligen Verhaftung des Einbrechers.

§ **Von Falschspielern beraubt.** Das Unwesen der Falschspieler greift immer mehr um sich. Unlängst erst wurde einer Person an den Schleusen ein größerer Geldbetrag abgeschwindelt, nunmehr ereignete sich wiederum ein ähnlicher Fall. Am vergangenen Sonnabend wurden einem Vorübergehenden an den Schleusen, der am Tisch der Falschspieler stehen geblieben war, innerhalb weniger Minuten 40 Złoty aus der Tasche gezogen! Auf den Alarm des Betreffenden hin, verschwanden die Gauner von der Bildfläche, nur einer der Kumpane konnte gefaßt und der Polizei übergeben werden. Es bleibt unverständlich, daß trotz aller Warnungen sich noch Leute in das Spiel einlassen.

§ **Verfolgung eines Fahrraddiebes.** Vor einem Restaurant in der Chausseestraße (Grunwaldzka) hatte ein Dieb ein Fahrrad gestohlen, was der Besitzer noch rechtzeitig bemerken konnte. Er verfolgte den Täter und konnte ihn an der Schleusenstraße stellen. Der Täter griff aber den Besitzer des Fahrrades an, so daß es zu einem wüsten Handgemenge kam. In einem günstigen Augenblick ergriff der Dieb dann die Flucht und konnte verschwinden.

§ **Einen empfindlichen Verlust** erlitt Frau Leokadja Malek, Fröhnerstraße (Krasinskiego) 15. In der Toilette eines Restaurants in der Danzigerstraße hatte sich die Genannte die Hände gewaschen und vier goldene Ringe abgelegt. Sie hat dann vergessen, die Ringe wieder aufzuziehen. Als sie nach einiger Zeit den Verlust feststellte und nach den Ringen suchte, waren diese längst verschwunden. Der Wert derselben beträgt 1100 Złoty.

§ **Ein mehrfach vorbestrafter Dieb** hatte sich in dem 24jährigen, hier wohnhaften Zdisław Kołkowski vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der letzten Zeit fünf Einbrüche verübt. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis.

§ **Bei einem Einbruch** im Hause Chausseestraße (Grunwaldzka) 207 wurde eine Kiste Streichhölzer im Werte von 120 Złoty gestohlen. — Aus der Schokoladenfabrik Albertstraße (Garbary) 17 entwendeten Einbrecher einen Koffer mit 30 Kilogramm Schokolade im Werte von 100 Złoty.

§ **Wegen Körperverletzung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 46jährige Schuhmacher Władysław Romański aus Crone zu verantworten. Zwischen ihm und seinem Hauswirt Władysław Motyka bestanden schon seit längerer Zeit Differenzen auf Grund von Mietsstreitigkeiten, wobei der Angeklagte den Hausbesitzer arg mißhandelte. Infolge der erlittenen Verletzungen mußte M. längere Zeit das Bett hüten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

□ **Crone** (Koronowo), 3. November. In einer der letzten Nächte wurden bei dem Landwirt Schalla in Gościeradz acht Puten und 18 Hühner gestohlen. — Dem Landwirt Streuck in Bachwitz wurde ein Schwein von 160 Pfund entwendet.

⚭ **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 3. November. Aus dem Schulhause wurden dem Dienstmädchen am hellen Tage sämtliche Bekleidungsstücke gestohlen. — Ferner drangen Diebe in den letzten Nächten bei dem Bauern Knack in Hermannsdorf ein, wo sie vom Hausboden drei Betten stahlen; desgleichen wurden bei den Bauern Wachholz, Mähling und Laube in Hermannsdorf Diebstähle verübt.

* **Fordon,** 3. November. Der letzte Wochenmarkt war reichlich beschickt. Butter kostete 1,40—1,50, später 1,20. Eier brachten 1,30—1,50 für die Mandel. Enten kosteten 2,20—2,50, Hühner 1,50—2,00, Kartoffeln 1,80—2,20 der Ztr.

z **Hopfengarten** (Brzoza), 2. November. Dem Landwirt Gollnik aus Adl. Brühlsdorf (Prądocin) wurden am Sonnabend gegen 7 Uhr abends ein fast neues Herrenrad und eine Jagdflinte gestohlen. Beides war an einem Auto angebunden und knapp fünf Minuten vor dem Hause des Herrn Neubauer ohne Aufsicht stehen gelassen. Der Schaden beträgt 500 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 3. November. Auf dem Wege nach Karthaus wurde bei Gr.-Katz die 26jährige Michalina Spiler vom Zuge überfahren; sie erlitt schwere Verletzungen.

Auf der Bahnlinie Karthaus—Berent ist dieser Tage bei Gollubien mit dem Bau eines Tunnels begonnen worden, da der Bahndamm dort durch häufige Unterspülungen gefährdet erscheint.

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 2. November. Dem Ackerbürger Czekundowski wurden 30 Zentner Kartoffeln aus einer Miete gestohlen.

Eine Lodzer Diebin, welche die Bodenkammer des Gerichtssekretärs Rogalski aufbrechen wollte, wurde verhaftet.

⚭ **Posen,** 3. November. Als der 45 Jahre alte Arbeiter Jan Przybylski Säcke mit Mehl in das Kolonialwarengeschäft der Frau Korczynska in der St. Martinstraße 33 schaffte, gab der Fußboden plötzlich nach und Przybylski landete im Keller. Er hatte eine Schnittwunde am Fuß, eine Quetschung des Brustkorbes und eine Gehirnerschütterung davongetragen und wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 3. November. Nach jahrelanger Pause ist mit dem 1. Oktober der Autobusverkehr nach Wissek wieder aufgenommen worden. Abfahrtszeiten ab Wirsitz: 9.00 und 17.15 Uhr; Ankunft Wissek: 9.25 und 17.45 Uhr; Abfahrtszeiten ab Wissek: 9.30 und 18.00 Uhr, Ankunft Wirsitz: 10.00 und 18.30 Uhr. Die Autobusse verkehren aber nur werktäglich.

Pilsudskis Sarg wird für immer geschlossen.

Die polnische Presse veröffentlicht folgendes offizielles Communiqué:

Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr hat eine Kommission unter Führung des Generals Rouppert erneut eine Besichtigung der Leiche des Marschalls Pilsudski vorgenommen und dabei festgestellt, daß die Einbalsamierung der sterblichen Überreste einwandfrei ist. Ferner wurde die mit Schimmel bedeckte Uniform durch eine andere ersetzt und eine geplatzte Scheibe im Sarg ausgewechselt. Schließlich beschloß die Kommission, im Laufe des November einen neuen Sarg anfertigen zu lassen, der den gegenwärtigen Kristallsarg aufnehmen soll, so daß etwa vom 15. Dezember d. J. ab die sterbliche Hülle des Marschalls vom Publikum nicht mehr besichtigt werden kann.

Sechs Monate Gefängnis für Beleidigung des Führers.

Im Verlauf einer Gerichtsverhandlung gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Wilnaer jüdischen Tageszeitung „Zait“, Brunsztajn, stellte der Staatsanwalt fest, daß trotz wiederholter Hinweise auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland die Angriffe auf Deutschlands Staatsoberhaupt immer noch fortdauern und sich in letzter Zeit sogar mehren. Brunsztajn stand vor Gericht, weil der Mitarbeiter seiner Zeitung Dr. Kadmojny in einem Artikel den Führer und Reichskanzler schwer beleidigt hatte. Der Staatsanwalt beantragte strengste Bestrafung des Angeklagten und wies darauf hin, daß es sich bei solchen Gerichtsverhandlungen immer um Fremdstämmige handle, die diese Beleidigungen zum Ausdruck bringen. Sie wollen die guten Beziehungen zwischen den Nachbarstaaten nicht achten. Diesen Fremdstämmigen müßte man endlich in entschiedener Form beibringen, daß Polen in seinem Land der Wirt ist. Sie mögen sich davor hüten, Polen in böse Konflikte zu bringen. Das Gericht verurteilte Brunsztajn zu sechs Monaten Gefängnis.

Tschechen und Slowaken.

In den „Lidovy Listy“ veröffentlicht der Führer der slowakischen Autonomisten, Pfarrer Hlinka, einen Artikel über das Verhältnis der Tschechen und der Slowaken. Nach einem ausführlichen historischen Rückblick schreibt der Verfasser u. a.: „Von der Forderung der Autonomie werden wir niemals Abstand nehmen. Wir haben ein Recht auf sie, auf das wir niemals Verzicht leisten werden. Es bleibt uns nichts anderes übrig als eine energische und entschlossene oppositionelle Politik. Im Feuer der Verfolgungen sind wir aufgewachsen, uns haben schon die Ungarn Unrecht getan, doch auch jetzt erfahren wir Unrecht. Wir haben zu warten gelernt und werden warten. Wir waren ein Volk und sind auch heute ein souveränes Volk. Ohne Anerkennung des slowakischen Volkes und der Autonomie der Slowakei gibt es keine Zusammenarbeit. Prag wird vielleicht in den heutigen kritischen Zeiten seinen Leichtsinn schwer büßen müssen.“

Union der freien Berufe.

Aus Warschau wird gemeldet, daß die Verhandlungen über die Bildung einer neuen großen Berufsorganisation vor dem Abschluß stehen. Diese Organisation soll die Union der freien Berufe sein. Zum Beitritt haben sich bereits angemeldet die Verbände der Rechtsanwälte, Ärzte, Dentisten, Ingenieure und Notare. Insgesamt werden der Union etwa 30 000 Mitglieder angehören.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. November 1935.

Krakau — 2,18 (— 1,76), Zawichost + 1,71 (+ 2,00), Warschau + 2,10 (+ 1,58), Plock + 1,45 (+ 1,30), Thorn + 1,48 (+ 1,38), Fordon + 1,40 (+ 1,28), Culm + 1,27 (+ 1,07), Graudenz + 1,49 (+ 1,22), Kurzebrak + 1,68 (+ 1,43), Piekel + 0,92 (+ 0,60), Dirschau + 0,89 (+ 0,54), Einlage + 2,46 (+ 2,54), Schiewenhorst + 2,66 (+ 2,74). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Kleine Weltreise in Bromberg.

Wissen Sie eigentlich, verehrter Leser, wo sich in Bromberg das Kap der guten Hoffnung befindet? Das liegt an der Ecke der Bahnhof- und Rinkauerstraße und ist durch eine Haltestelle der Straßenbahn besonders gekennzeichnet. Dort stehen die Straßenbahnpassagiere, die zum Bahnhof wollen mehr oder weniger ungeduldig, warten auf die Verbindung und sind der guten Hoffnung, daß sie den Zug noch rechtzeitig erreichen.

Während das eigentliche Kap der guten Hoffnung an der Südseite Afrikas sich befindet und von dort bis zum Mittelmeer immerhin eine beträchtliche Anzahl von Seemeilen zurückzulegen sind, haben wir in Bromberg nur etliche Minuten zu gehen, um vom Kap der guten Hoffnung zum Engpaß der Thermopylen zu gelangen. Der befindet sich an der Ecke Theaterplatz und Wilhelmstraße (Marsz. Focha), wo regelmäßig eine schwer passierbare Verkehrsstockung auf dem Bürgersteig anzutreffen ist. Man braucht zwar nicht wie Leonidas 480 v. Chr. den Tod gegen die Perser zu sterben — aber Mühe kostet es dennoch, diesen Engpaß zu überwinden.

Ganz in der Nähe, direkt am Theaterplatz, steht erhaben die Akropolis, die im Gegensatz zu der hellschimmernden Pracht der Athener Ruinen hier bei uns recht erneuerungsbedürftig erscheint.

Eine geographische Eigentümlichkeit ist hier in Bromberg festzustellen; dicht neben der Akropolis erhebt sich die Jungfrau; hier bei uns nicht wie in der Schweiz 4167 Meter hoch, dafür aber in Bromberg ohne Bergsteiger zu erreichen. Und wenn man dann wie Cäsar den Rubikon, bezw. die Brahe, überschreitet, kommt man zur Adria; hier lacht zwar nicht immer der blaue Himmel, aber das Publikum über manchen guten Film. Von der Brücke kann man noch auf die Insel der Seligen einen Blick werfen, wo einige aus dem Brahebollwerk geborgenen großen Steine der Verwendung zu einem Marienstandbild harren.

Die Riviera, an der so viele Bromberger („ach, wir können's uns ja leisten, Gott sei Dank, Frau Nachbarin!“) ihre Sommerferien verbringen, ist etwas abgelegen und zwar auf dem Gelände der fr. Petersonschen Badeanstalt. Zur Zeit ist unsere „Riviera“ allerdings geschlossen bis wieder wärmeres Wetter eintritt.

Doch zurück zur Adria! Da können wir ganz in der Nähe das Goldene Horn sehen — zwar nicht das an den Dardanellen, sondern das an dem Hauptpostgebäude, das auch jeder Briefträger an dem Kragen seiner Uniform trägt.

Bei der Gelegenheit können wir gleich Venedig besuchen. Das Bromberger Venedig mit seinen alten Häusern am Kanal ist berühmt und hat mit seinen hübschen Bildern schon manchen Künstler entzückt. Vom Markusplatz haben wir allerdings nur die Tauben, die sich auf dem früheren Friedrichsplatz aber auch ganz wohlfühlen.

Und nun einen kleinen Abstecher nach der früheren Friedrichstraße (Długa), dem Bromberger Palästina. Hier kann man auch die Ruinen sehen.

Das Rote Meer aber finden wir in der Talstraße (Dolina); es brandet dort allerdings nicht mehr so sehr wie früher, als das frühere Arbeiter-Kasino noch nicht in die Hände des Eisenbahner-Verbandes übergegangen war.

Am Nordkap, am Ende der Danzigerstraße kann einem sehr kalt werden, wenn man sieht, daß sich da allerlei Leute als Ulanen photographieren lassen, indem sie den Kopf durch eine Kulisse stecken, auf die ein Ulan gemalt ist.

Und noch eine geographische Eigentümlichkeit: Unweit des Nordkaps etwas östlich vorgelagert, finden wir die Baracken und Buden, Budapest, das Bromberger Elendsviertel.

Über Karlsdorf, unserem Karlshorst, wo allerdings keine Rennen mehr stattfinden, kommen wir nach Grünau, Verzeihung, Brahnau, der Ruder-Rennstrecke. Auf dem Rückweg müssen wir die Bromberger Windecke, den Golf von Biscaya an der Ecke Bülowplatz und Lessingstraße überwinden. Die Ostwinde wüten da ganz erheblich. Von Osten einen Sprung nach dem Wilden Westen, wo sich merkwürdigerweise die Schwedenberge befinden, die man doch eigentlich in Norden vermuten müßte . . .

Kleine Weltreise durch die Brahestadt! Aber es gibt noch sehr viel zu entdecken: Wo z. B. befindet sich in Bromberg die Alm auf der 's ka Sünd' gibt? Wo fließt der Golfstrom und wo der Amazonenstrom? Wir wissen zwar, daß bei uns schon lange vor dem Ersten Casablanca, hauptsächlich in den Brieftaschen ist, wir wissen auch, daß man Heringsdorf auf dem Fischmarkt finden kann — aber wo liegt der Bärensee, wo ist das Bromberger Chicago?

Auf lieber Leser! Such die Welt in Bromberg; du wirst sicher in der lieben Brahestadt auch vieles Interessantes finden, selbst wenn sich darin keine Parallele zu der großen Welt ergeben sollte.

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, dem 31. Oktober, verstarb nach kurzen, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im vollendeten 83. Lebensjahre, mein lieber, teurer, unvergeßlicher Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der **Eisenbahnbeamte i. R.**

August Kowalski

Dieses zeigt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen 7764

Die tieftrauernde Witwe

Marie Kowalski geb. **Szpitter.**

Grudziądz, den 31. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Ogrodowa Nr. 27 aus statt, am selben Tage, vormittags 9 Uhr, die Trauermesse in der Pfarrkirche.

Bekanntmachung. 4027

Der Rat der Deutschen in Polen erinnert alle deutschen Volksgenossen daran, daß er in **Warschau,** in der Wilcza 63, W. 5, II. Stock, Front, **ein Büro unterhält,** das allen Deutschen, die bei den Behörden in Warschau zu tun haben, gerne beratend und helfend zur Seite steht. Geschäftsstunden: 9—12 und von 3—5 Uhr. Fernruf: 930 88. — Dortselbst befindet sich auch das Büro des Sen. Hasbach.

Soeben erschienen:

Wilno

Stadt zwischen Ost u. West

Reisebilder von Marian Hepke.

Mit zahlreichen Bildern nach Linol-Schnitten von **Karl-Heinz Fenske.** 6049

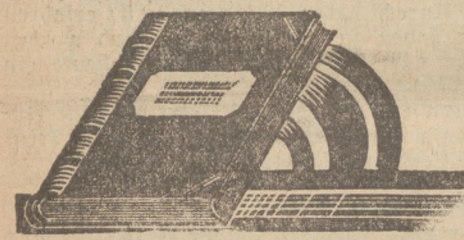
Zu haben in jeder deutsch. Buchhandlg.

Kompensation Deutschland.

Ich übernehme **Bezahlung von aus Deutschland zu beziehenden Waren** im Wege der Kompensation. 3222

Gefl. Angebote nur von solv. Firmen erb.

H. Langner, Miedzichowo
pow. Nowy-Tomyśl.



Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 3061. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen

in jeder Größe und Menge und Qualität liefert zu billigsten Preisen. Kostenlose fachmännische Beratung bei Neu-Aufforstungen, Parkanlagen und dergl. und deren eventuelle Uebernahme bei billigster Berechnung. 7200

M. Kornowsky, Forstbaumschule
Sępolno-Pom. Tel. Nr. 52.

Obstbäume,

Frucht- und Beerensträucher, Edelwein, Walnüsse, Zierbäume und -Sträucher, Alleebäume, Schling- u. Kletterpflanzen, sowie alle anderen

Baumschulartikel

in großen Mengen zu den billigsten Preisen 7588 abzugeben auch an Wiederverkäufer.

Bitte besuchen Sie meine Gärtnerei!

Jul. Roß
Gärtnereibesitzer
Grunwaldzka 20.

Trinkt 7585
Kaffee „Matuś“
Malzkaffee aus reinem Braumalz hergestellt.
Browar Bydgoski.

Geldmarkt

Gold

deutsche Mark, 4000, a. in Posten von 500, verkaufe. Offerten unter K 7772 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe
Reichsmark
Angeb. unter Nr. 7766 an die Geschäftsstelle A. Kriedte, Grudziądz.

6000 geg. hoh. Faustpfand, prima Giro und hohe Zinsen bis 1. Juni 36 gesucht. Angebote unt. B 7562 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Heirat

Ev. Pfarrer

32, Junggeselle, schönes Pfarrhaus, in Ostdeutschland, wünscht **Heirat.** Auskunft sof.: Rückporto, **Stabrey, Borgsdorf,** Niederbarnim. 7750

Gut situierter **Handwerker,** kath., 30 J. alt, sucht ein nett., strebsam. Mädchen, mögl. d. poln. u. deutsch. Spr. mächtig,
zwecks bald. Heirat kennen zu lernen. Off. mit Bild unter N 3246 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Tücht. Kaufmann kann in ein **Lebensmittelgeschäft einheiraten.** Evangl., nicht unter 30 Jahren, erwünscht. Offerten unter D 7746 an die Geschft. dieser Ztg. erb.

Junggeselle
Kaufmann, Hausbesitz., evangel., sucht
zwecks Heirat
Bekanntsch. evgl. oder kathol. Dame, die Lust zum Geschäft hat und etw. Vermögen besitzt. Nur ernstgem., n. anonyme Zuschriften unter S 3247 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Tüchtigem **Zahnarzt** oder **Dentisten** wird Gelegenheit geboten, in eine langjährige, gutgehende Zahnpraxis
einzuheiraten.
Offerten unter U 7662 a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter v. größerem Grundst., m. Vermög. (7000 Zł. bar, 2 Zimmer und Wäscheausstatt), evgl., 20 J. a., wünscht m. evgl., besser. Herrn (Beamten oder gutem Handwerker)
zwecks Heirat
in Briefwechs. zu treten. Gefl. Zuschrift. m. Bild unter Z 3185 an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Alleinstehende Witwe, kath., 52 J., sehr angen. Aeuß., mit gr. Herzensbildung, eign. Grundstück, sucht auf diesem Wege mit entsprechendem Herrn in sicherer Position **zwecks Heirat** in Briefwechsel zu tret. Off. mit Bild (zurück) unter B. 7544 an die „Deutsche Rundschau“.

23jährig., sympathisch. Mädel sucht ein. Herrn, Kaufmann bevorzugt, da es sich selbst kaufmännisch betätigt, zw.
Heirat
kennen zu lernen. Off. mit Bild unter C 7568 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Bäcker, 28 Jahre alt, evgl., wünscht
Einheirat
od. vermögend. Mädel. Offerten unter F 7569 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Offene Stellen

Für mein Eisen-, Baumaterialien-, Glas- u. Porzellangeschäft suche ich sofort einen jünger., tüchtigen 7769
Expedienten
evgl. Konf., d. deutschen u. poln. Sprache i. Wort und Schrift mächt., bei freier Stat. u. Wohng.
Robert Blazejewski, Działdowo.

ALFA-LAVAL
Zentrifugen und Buttermaschinen
in größter Auswahl, billigste Preise.
Alleinverkauf:
J. Szymczak, Bydgoszcz,
Dworcowa 28. 7445

Aug. Hoffmann, Gniezno - Tel. 212
Baumschulen und Rosen - Großkulturen
Erstklassige, größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen,** Coniferen, Heckenrosen etc. 6917
Versand nach jeder Post- und Bahnstation.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten und Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

A. H.

Reisenden
für landwirtschaftliche Maschinen, der schon lange Jahre mit gutem Erfolg gereist hat, stelle sofort ein. Zeugnisabschrift. u. Bewerbg. bitte unter Adresse **Swiecie skrzynka pocztowa 18.** 7771

Tüchtige 7763
Filialleiterin
f. Molkereigeschäft ab 15. Nov. gesucht. Beding.: Perfekt Polnisch, Kaution, Fam.-Anschl. Angebote **mit kurzem** Lebenslauf. Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. unt. S 2869 an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.**

Tüchtigen u. soliden
Freischweizer
stellt sofort ein 3264
Robert Rohde, Mozgowina, p. Ostromecko

Suche z. 1. Dez. tüchtige in allen Zweigen des Haushalts erfahrene
Wirtin
für großes Landhaus. Angebote unt. H 7768 an die Geschft. d. Ztg.

Junge Mädchen
die für sich die **Schneiderei erlernen wollen,** können sofort anfangen **Sienkiewicza 50/4.** 3157

Zum 15. 11. älteres
Küchenmädchen
auch zum Federvieh gesucht. Offerten unt. C. 7740 an d. Gst. d. Ztg.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** gut u. billig erlernen. Nur bei **Fr. Czerwińska,** Sniadeckich 31, W. 3. 3206

Stellengesuche

Suche z. 1. 1. 36 **Stellung**
als Beamter 7660
unt. Leit. d. Chefs. Bin 28 J. alt, evgl., m. 6½ j. Prax., der poln. Sprache perf. mächt. Gfl. Off. erb. **Bruno Meier, Czechel,** p. Kucharki, p. Jarocin.

Tüchtiger, energischer
Landwirt
evgl., 42 Jahre, verh., mit 20jähr. Praxis in erstkl. Betrieb., **sucht** wegen Zwangsparzell. **Stellung** als
1. Beamter
zum 1. 1. 36 od. später. Gute Zeugn. u. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Ang. u. T 7661 a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche von sofort oder a. später **Stellung** als
landw. Beamter
unter Leitung d. Chefs oder auch als **2. Beamter.** Bin 31 Jahre a., 9 Jahre Prax. u. landw. Winterschule, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. **Angeb. erbitt. Erich Obst, Psarce,** pta. Pniewy, p. Szamotuły.

Schmiedegeselle
mit Hufbeschlagkursus **sucht** ab sof. **Stellung.** Offerten unter C 7564 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Wirtschafter
bin 30 Jahre alt. evgl., gute Zeugn. vorhand. lege auch selbst Hand an, bin m. allen Arbeit. gut vertraut, mache auch Stellmacherarb., nehme auch Stellung als Verheirat. an. Frdl. Zuschr. u. L. 7609 G. d. Z.

Bilanzsicherer Buchhalter
poln.-deutsch. Korresp., auch mit Lohn- u Versicherungswesen vertr., **sucht** Stellung, gleichg. wo. Gefl. Zuschr. an **J. Lipschütz, Bydgoszcz,** Jezuicka 4, I. erbeten. 3231

Molkerei-Verwalter
kath., 33 J., bisher in unkündbarer Genossenschafts-Molkerei, firm im Fach, Buchführung u. Korrespondenz, sucht vom 1. 12. od. später zwecks Verbesserung Stellung oder Tausch. Off u. F 7451 a.d.G.d.Z.

Müller
sucht vom 1. 12. oder später Stellung als selbständiger Müller. 31 Jahre alt, 13 Jahre Praxis. Vertraut mit neuesten Maschinen. 1000—1500 zł Kaution vorhanden. Off. unt. B. 7663 a. d. G. d. Z erb.

Müllergeselle
23 J. alt, **sucht** von sof. od. spät. **Stellung.** Off. unter E 7748 an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Suche bei bescheidenen Ansprüchen Stellung
als Waldwärter.
Bin evgl., verh., 30 J. alt, der poln. Spr. mächtig. Gefl. Zuschr. u. J 7770 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Feld- od. Waldläufer
evgl., 30 J. alt, ledig, nehme auch Stellung als Verheirat. an. Zuschriften sind zu richten unt. J 7603a. d. Gst. d. Z.

Suche in St. Bydgoszcz
Vertrauensstellg.
i. Betrieb od. z. Pferden. Bin 23 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig. Off. u. R 3238 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Junge Frau
10 Jahre im **Geschäft tätig gewesen,** sucht **passend. Wirkungskreis** kann gleichzeitig im Haushalt helfen. Off. u. R 7657 an d. Gst. d. Zt.

Langjähr., bilanzsichere
Buchhalterin
polnische Sprache perf., Schreibmaschine und Stenographie, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter U 3249 an die Geschft. d. Ztg.

Junges Mädchen
empfiehlt sich als
Zuarbeiterin
Offerten unter B 3269 an die Geschft. d. Ztg.

Für Neupflanzungen: 7434
Sämtliches Pflanzenmaterial:
sortenechte Obstbäume,
Zierbäume und Sträucher,
Koniferen, Stauden usw.
Ausführung von Pflanzungen.
Robert Böhme, T. z o. p.
Bydgoszcz.

Jg., gebildete
Deutsche
die sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** per 1. 11. od. 15. 11. **Stellung** im Geschäft, Büro oder Haushalt. Zuschr. m. Gehaltsangabe unter Z 7684 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Alleinsteh., sparsame Wirtschafterin, 50 J., fleißig, kocht gut, **sucht** Stellung in Stadt oder Land bei 10 zł Taschengeld monatl. Off. u. O 3242 a. d. Geschft. d Ztg. erb.

Suche f. meine Tochter, 18 J. a., evgl., Privatschulbildung, mit Näh- u. Kochkenntniss., **Stellg.**
als Haustochter
in größer. Stadt- oder Gutshaush. bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Offerten unter S 7659 an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Jung., ehrl., kinderl. Mädchen **sucht Stellung**
als Kindermädchen
oder in einem Stadthaushalt zum 15. 11. oder 1. 12. Offert. an **Kobs, Stronno,** poczt. Kotomierz p. Bydgoszcz 3266

Aelteres Mädchen
sucht Stellung von sof. in Stadt- oder Landhaushalt. 3267
Pomorska 41, Whg. 8.

22jähr. Mädchen sucht ab 15. 11. oder später
Stell. im Stadthaush.
Angebote an 3258
M. Haupt, Czarże, pow. Chełmno.

Besser. jung. Mädchen, Landwirtstochter, ev., m. Koch- u. Nähkenntn. sucht v. sofort od. 15. 11.
Stellung
als Jungwirtin oder Stütze der Hausfrau.
Erika Rundt, Lisewo, poczta Golub, 7736 pow. Wąbrzeżno.

Besseres älteres **Mädchen**
mit gut. Koch- u. Nähkenntn. (Geflügelzucht), **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** Offerten unter H 3225 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Hausmädchen
evgl., 34 J alt, ohne Nähkenntn., etw. Koch., **sucht Stellg.** von sogleich od. 15.11. i. Stadthaush., gl. wohin. Off. unt. E 3214 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Aelt., evang. Mädchen **sucht** Stellung v. 15. 11.
als **Küchenmädchen**
oder beim Federvieh, auch als **Alleinmädchen.** Off. unter K 7605 an die Geschft. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Privatgrundstück
36 Morg. gut. Boden nebst mass. Gebd., Nähe Bydgoszcz, zu verkauf. Preis 11 000. **Jurczyk, Podgórna 7, W. 3.** 3230

Zinsgrundstück 3256
16 Wohng., gr. Garten, Mietseinnahme 7.100 zł ohne Hypothek, nur geg. bar z. verkauf. Vermittl. verbet. Zu erfrag. **Dąbrowskiego 14 Wg. 2.**

Neuzeitl. Haus
mit 3—4 Zimm.-Wohn. od. **groß. Geschäftshaus** gegen Barauszahlg. zu **kauf. ges.** Off. u. B 3252 a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Werdergrundstück
76 ha, Freist. Danzig, m. Baupl., lebd. und totem Invent. w. Krankheitsh. a. schnellentschl. Käufer verkauft. Angeb. unter **M. 7623** an die Geschft. dieser Zeitung erbeten.

„AUTOPRZEWÓZ“

Inh. **Z. Sedlaczek.**

Verleihinstitut von Lastautomobilen. - Umzüge.

Konzess. Transportunternehmen auf der Linie **Poznań—Bydgoszcz—Gdynia** übernimmt Transporte mit eigenen Lastautos von jeder Art Waren und Hauseinrichtungen.

Gewissenhafte u. billigste Bedienung. Der Autoverkehr findet täglich statt.

Büro: **Bydgoszcz,** Sw. Trójcy 16. Tel. 35-09. 7444
„ **Poznań,** ul. Wielkie Garbary 18. Tel. 28—59.
„ **Gdynia,** ul. Świętojańska 33—35, m. 19. Tel. 11—33.

Zinshaus
komfort., Gart., wegen Todesf. günst. zu verkf. Offerten unter M 3236 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter J. 7467 a. d. Gschft. d. Z.

Landwirtschaften
130 u. 98 Morg., privat, mit lebendem u. totem Inventar billig zu verkaufen. 7735
Józef Switajski, Nakło n. Not.

Verkaufe od. tausche geg. Landgrundstück im Freist. Danzig, 110 Mrg. Weizenböden u. Wiese, in Polen, an Chaussee und Bahnstat., 1 Meile von Garnisonst., gute Geb. u. Inv. Angeb. u. Nr. 7765 an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Grundstücks - Tausch
Mein Grundstück in Berlin, Greifswalder 216, Ecke Immanuelkirchstraße 17, jährliche Fr.-M. 23 466, belastet mit 69 000 Rm., **gegen ein Grundstück in Polen** (Pomorze, Schlesien) von gleichem Wert od. eventueller Zuzahlung **zu tauschen.** Nähere Nachricht
Kulik, Warszawa,
3221 Swięto Jerska 28.

Kl. Grundstück 7689
mit einigen Mrg. Land von deutsch. Ehepaar zu kauf. gesucht. Genaue Ang. u. Preis an **Wirtschaftsverband Städt. Berufe, Filiale Wyrzysk.**

Schönes, groß., massiv. **Haus** ul. Król. Jadwigi z. verkauf. Preis 120.000.— zł bar. 10% Verzinsung. Offert. u. T. 3248 an d. Gst. d. Z

Kaufe gut verzinsl., gut erhaltenes 7762
Hausgrundstück
und erbitte klare, ausführliche Angebote.
Eggebrecht, Wieleń, n/Notecią.

Buchdruckerei m. Dt. Zeitungsverlag, alt eingef., weg. Ausw. von sogl. **zu verkaufen.** Off. u. G 7753 a. d. Ztg.

Verkaufe oder verpachte mein 7761
Tischlereigrundstück
Tischlermeister **Bauer, Komorsk,** p. Swiecie.

Kaufe hochtragende oder frisch kalbende
Milchkühe
nicht älter wie 7 Jahre
2 **Kutschpferde,** gute Gänger. **Dom. Zimne Wody, Bydgoszcz.** 3263

Zur Blutauffrischung bieten an lebende
Fasanenhähne und Hennen
ausgesuchtes Zuchtmaterial zum Preise von 5.— zł franko Verladestation exkl. Verp.
Gräfl. Stolberg'sches Rentamt Borzęciczki, pow. Krotoszyn. 7622

Gesunde Bienen
neue Bienenhäuser verkauft 3262
Rasmus, Kruszyn, powiat Bydgoszcz.

Gebr. Piano 7692
günstig abzugeben.
B. Sommerfeld
Pianofabrik, Bydgoszcz
Sniadeckich 2, Tel. 3883

Guten
Radio-Apparat
4 Lampen, **verkauft**
Rubach, Michale
7732 pow. Grudziądz.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22, Tel. 1301. 7717

3 **große eiser. Koksöfen** zu verk. **Kuchenbleche u. Brotformen** fertigt an **P. Krause,** 3250 Gdańska 76.

Motorrad 3235
Raleigh, 300 ccm, wie neu, billig zu verkaufen **Nowy Rynek 16,** m. 2.

PIANOS : FLÜGEL
der Marke von Weltruf
Arnold Fibiger, Kalisz
Lieferant des „Polskie Radio“ und Konservatorien) 7137
sind die von Fachautoritäten auf Weltausstellungen anerkannt besten Instrumente Polens.
Vertretungen: **Józef Stor, Skład Nut, Bydgoski, Dom Towarowy.**

Für Schüler Füllhalter

mit nichtrostender Stahlfeder
von zł **2.35** an.

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz
Tel. 3061 Marsz. Focha 6.

Mühleneinrichtung

bestehend aus 100 PS. **Wolfsche Heißdampflokomobile** mit neuerem 22 m Schornstein und neuer Gebläsevorfeuerung, mehrere doppelte **Walzenstühle** Seck - Miag und Hipkow, 2-teiliger **Plansichter** Seck, **Schlauchfilter** mit 32 und 16 Schläuchen, **Ventilatore, Schnecken, Transmissionen, Riemenscheiben, Steh- und Hängelager, elektrische Lichtanlage** mit Schalttafel usw. stehen zum Verkauf. Anfragen erbeten unter **N 7631** an die Geschst. d. Ztg.

Halbverdeckwagen
(französ. Ausfuhrgen., auf Gummirädern, gebraucht, sehr gut erhalten, zu verkaufen. **Radecki, Bydgoszcz,** Dworcowa 48. 3252

Gasbadeöfen
Heizkörper
gut, benutzt, neuwertig, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. P 3245 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Schnellgatter
mindest. 65 Zentimeter Rahmenweite, in gut. Zustande, **gesucht.** Off. erbeten an **„Arbor“ Kraków,** Piłsudskiego 17 7744

Eis. Rundbehälter
2 m ϕ, 2.20 m hoch, ca. 5 mm Blech, gut erh., sowie **kl. Brennereihenzel,** zu verkaufen. Angeb. unter O. 7654 a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Wohnungen

4-Z.-Wohnung
m. Zentralheizung. 3257
Sobieskiego 6.

Große 2- oder kleine
3-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Off. unt. Z 3261 a.d.Gst.d.Z.

Aelt. Ehep., zwei Pers.,
sucht Wohnung
ab 1. 12., 3 oder 4 Zimm., Komf., hübsche Lage. O. u. A 3199 a.d.Gst.d.Z.

Kleiner Laden
in guter Geschäftslage, von sogleich **gesucht.** Offerten unter F 7749 an die Geschft. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. A 3268 a.d.Geschft. d.Zeitg.erb.

Schönes Zimmer
Św. Jańska 9, m. 3. 3251

Kleines möbl. Zimmer
an berufstät. Herrn od. Dame zu vermiet. 3213
Gdańska 89. W. 4.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., zu vermieten
3243 Grodzka 3/11.

Pachtungen

Verpachte
50 Mrg. gr. Wirtschaft mit Inventar für 75 kg Roggen per Mrg. **Franciszek Pawski, Wałyczyk,** Post- und Eisenbahnstation: Wąbrzeźno 7759

6 Mrg. Gartenland
sowie **Wohnung** von 2 Zimm. u. Küche nebst Stall ab 15. 11. **zu verpachten.** Off. unter W 3259 an die Gst. d. Zt.

Kleines Haus
mit 5—6 Zimmern, ev. **Lagerräumen** zu pacht. oder kaufen gesucht. Offerten unter G 7598 an die Geschft. d. Ztg.

Grundstück
Kr. Culm, dicht an der Chaussee, 8 Mg., mass. Gebäude, ohne Inventar, **zu verpachten.** Off. unt. 7767 an **Emil Romey, Grudziądz** erb.

---

1. Feierstunde
der Deutschen Nothilfe

Freitag, den 8. November, 20 Uhr bei Kleinert, Bromberg, ul. Wrocławska.
Begrüßung durch Superintendent **Aßmann.**
Es spricht Pfarrer Eichstädt.
Gesangliche Darbietungen der Ortsgruppe deutscher Sänger und Sängerinnen
unter Chormeister Lenkeit
„Hymne“ W. A. Mozart, Gemischter Chor. Orchester-Begleitung.
Alt- und neudeutsche Worte zur Nothilfe.
Posaunenchor der Kameradschaftsgruppe Bromberg-Schwedenhöhe. 7725
Numerierte Eintrittskarten zu 20 gr in Johne's Buchhandlg., Gdańska, Papierhandlg. Dittmann, Marsz. Focha u. an der Abendkasse.

Deutscher Wohlfahrtsbund
Abteilung Nothilfe Bromberg.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 254.

Bromberg, Dienstag, den 5. November 1935.

Pommerellen.

4. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 21. bis zum 26. Oktober d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 12 eheliche Geburten (9 Knaben, 3 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Mädchen); ferner 12 Eheschließungen und 7 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (1 Knabe, 2 Mädchen). *

× **Vom Tierschutzverein.** In den Tagen vom 12. bis zum 18. Oktober d. J. führten Mitglieder des hiesigen Ortsvereins der Polnischen Tierschutzliga auf den Märkten und in den Einfahrten eine Prüfung in bezug auf die Einhaltung der gesetzlichen Tierschutzbestimmungen durch. In 14 Fällen stellte man Übertretungen fest, derenthalben die Polizei Protokolle aufnahm und den Schuldigen Strafmandate auferlegte. Die vorläufig festgehaltenen Pferde wurden dem im Auftrage des Tierschutzvereins amtierenden Tierarzt zur Untersuchung bzw. Behandlung überwiesen. *

× **Schließung der Zugänge zum Graudenzer Güterbahnhof.** Am 1. November d. J. sind die Zufahrtsstraße zum Güterbahnhof aus der Richtung Bahnhofstraße (Dworcowa) sowie der sog. Festungsweg geschlossen worden. Sowohl der Wagen- wie der Fußverkehr zur Güterexpedition findet seitdem durch die Straße Tuscherdamm (Pierackiego) statt. *

t **Der letzte Wochenmarkt** brachte eine recht gute Zufuhr und einen lebhaften Verkehr. Die Butter kostete 1,40—1,60, Eier 1,40—1,50, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,25—0,50, Weintrauben 0,60—1,00; Weißkohl Ztr. 2,80, Pfd. 0,03, Rotkohl 0,05—0,10, Rosenkohl 0,20—0,25, Spinat 0,10—0,15, Kartoffeln Ztr. 2—2,50, Pfd. 0,03, Tomaten 0,10—0,20; Gänse 3,30—5,00, Enten 2—3,00, Puten 2,50—4,00 Hühner 1,50—2,80, Tauben Paar 0,70—0,90, Rebhühner Paar 1,60, Hasen 2,50—3,00, Fasanen 2,50—3,00. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 0,60—0,90, Schleie 0,80—0,90, Karauschen 0,20—0,30, große lebende 1,00, Barse 0,30—0,50, Kaulbarsche 0,35, mittlere Bressen 0,40—0,50, Plötze 0,25—0,40. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um 17 Zentimeter und betrug am Sonnabend früh 1,38 Meter über Null. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Gdańsk“ mit zwei leeren Kähnen, Schlepper „Kozietulski“ mit vier mit Getreide und Stückgütern beladenen Kähnen sowie Schlepper „Nadzieja“ mit drei Kähnen (Fässer und Sammelgüter) aus Warschau, Schlepper „Lubecki“ mit einem Kahn mit Zucker und zwei Kähnen mit Stückgütern aus Danzig, Schlepper „Wanda“ ohne Schleppzug aus Nieszawa, Schlepper „Leszek“ mit einem leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen aus Plock, schließlich ein Kahn mit Getreide ohne Schlepphilfe aus Dobrzyn. Mit dem Bestimmungsort Warschau liefen aus: „Lubecki“ mit vier beladenen Kähnen (Zucker, Soda und Stückgüter), „Wanda“ mit zwei Kähnen mit Mehl, „Spółdzielnia Wisła“ mit je zwei Kähnen mit Zucker und Mehl, ferner „Kozietulski“ und „Kordecki“ mit einem bzw. zwei Kähnen mit Sammelgütern. Schleppdampfer „Leszek“ lief mit einem leeren und drei mit Getreide beladenen Kähnen nach Brahemünde aus. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Hetman“ und „Belgja“ bzw. „Krakus“ und „Sowiński“, und auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt die Personen- und Güterdampfer „Witeż“ bzw. „Jagiello“ und „Goniec“, die sämtlich hier Station machten. * *

* **Unterschleife im Wojewodschafts-Schiedsgerichtsamt.** Im Auftrage des Staatsanwalts des Bezirksgerichts in Thorn wurde Aleksander Kubuszewski, Sekretär des Wojewodschafts-Schiedsgerichts für größere Besitzungen, verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Der Verhaftete hat sich dienstliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen. *

‡ **Straßenunfall.** Sonnabend mittag wurde in der Seglerstraße (ul. Żeglarska) ein etwa zehn Jahre altes Mädchen von einer vom Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) einbiegenden Autodroschke erfaßt, zu Boden gerissen und überfahren, wobei ihm ein Vorderrad über den Körper ging. Der Chauffeur bettete das Kind sofort in seinem Wagen und fuhr es eiligst nach dem Städtischen Krankenhause. Nähere Einzelheiten waren noch nicht zu ermitteln.

‡ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich Donnerstag um 7.45 Uhr auf der Graudenzer Chaussee, etwa zwei Kilometer von der Stadtgrenze entfernt. Hier fuhr der Personenkraftwagen PZ 10 820 von Edmund Szulc in Posen auf ein Zweispännerfuhrwerk auf. Die Karambolage verlief noch sehr glimpflich, indem nur ein Deichselbruch und die Beschädigung des Zaumzeuges, sowie die Zertrümmerung einer Autolaterne eintraten. Die Schuldfrage wird durch die Polizei geklärt. * *

‡ **Gefunden wurden zwei Fahrräder,** die höchstwahrscheinlich gestohlen und von den Tätern aus irgendwelchen Gründen stehengelassen worden sind. Sie befinden sich im 2. Polizeikommissariat. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Eine komische Sparkasse** suchte sich ein Mann in Czersk aus, der im Mai d. J. sein Geld, 800 Zloty, in eine Blechbüchse packte, diese in einen Holzkasten stellte und dann in seinem Keller vergrub! Jetzt mußte er Steuern zahlen und grub seinen Schatz aus. Die Büchse war aber leer, es hatte sich inzwischen jemand gefunden, der bessere Verwendung für das Geld hatte, als es zu vergraben. Die Polizei hat sofort Untersuchungen eingeleitet. Ob sie von Erfolg sind, ist mehr als fraglich, da der Geschädigte keine Ahnung hat, wann der Diebstahl erfolgt sein kann. Dieser Vorfall kann vielen zur Warnung dienen, denn es gibt leider noch immer eine große Anzahl Menschen, die ihre Spargroschen zu Hause halten und damit dem Verkehr entziehen, anstatt sie einer Bank oder Sparkasse anzuvertrauen, wo das Geld wenigstens Zinsen bringt. +

tz **Gestohlen** wurde in der Dachpappenfabrik Pichert eine Tonne Teer. Der Täter konnte in der Person des Arbeiters Kowalski ermittelt und der Teer zurückerstattet werden. — Von einem Arbeiter wurde von der Sägemühle Dullek ein größerer Posten Holz gestohlen. — Der Besitzer Szweda büßte durch Diebstahl drei Fuhren Torf ein, Gutsbesitzer Dogs zehn Zentner Roggen und Landwirt Glomski in Neukirch 50 Pfund Honig. — Das vom Gute Zbenin gestohlene Schwein konnte bei M. Niemczyk und Jan Czartowski in Schöndorf gefunden werden. Außerdem wurde eine größere Menge Wäsche bei beiden gefunden, die ebenfalls aus Diebstählen herrührt. Sie wurden dem Gericht übergeben. +

tz **Friedhofsschändung** wurde in Neukirch begangen. Von bisher unbekannten Tätern wurden vom katholischen Friedhof für etwa 2000 Zloty Grabkreuze gestohlen. +

Zum 10. November



ch **Berent** (Kościerzyna), 3. November. Auf dem Berenter Bahnhof stürzte der Bremser Stanisław Kowalewski aus Bromberg, als er auf den Kohlenzug 1496 aufspringen wollte, ab und kam mit dem rechten Bein unter die Räder. Ihm mußte im Berenter Krankenhaus der Unterschenkel amputiert werden.

Die Gerüchte über die Verlegung der Landwirtschaftsschule von Berent nach Neustadt sind vollkommen gegenstandslos.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 3. November. Feuer vernichtete auf dem Anwesen des P. Kisilewski einen Schuppen mit Heizungsmaterial und Heu. Das Feuer ist von Kindern angelegt worden.

Uebekannte Täter stahlen nach Herausnahme der Fensterscheiben aus der Wohnung des Landwirts Nizwantowski in Labenz Wäsche, Schuhzeug, drei Anzüge sowie Bargeld. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1300 Zloty.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 13. d. M. hierselbst ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 3. November. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,40, die Mandel Eier 1,40. Auf dem Schweinemarkt brachte das Paar Ferkel 25—30 Zloty.

Ungebetene Gäste statteten nachts einen Besuch beim Landwirt Ludwig Klatt in Neuhoff (Nowydwór) ab. Sie drückten eine Fensterscheibe ein und stahlen aus der Wohnung 40 Pfund Bienenhonig und 6 Liter Kirschsaft. Im Stall schlachteten sie vier Gänse ab und nahmen auch diese mit.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 3. November. In der Nacht drangen unbekannte Täter in die Wohnung des Samp in Rumja ein und stahlen zwei Herrenanzüge und einen Überzieher. — In derselben Nacht wurde in Rumja bei der Firma Jaworski die große Schaufensterscheibe mit Steinen eingeworfen. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Der Arbeiter August Marschalkowski war aus dem Danziger Gefängnis nach Abbüßung einer Strafe entlassen worden und wanderte nach Gdingen. Unterwegs stahl er ein vor einem Hause stehendes Fahrrad und fuhr davon. Einem Polizisten kam der Vorüberfahrende verdächtig vor, und da gleich hinterher der Diebstahl gemeldet wurde, setzte sich die Polizei mit dem Grenzschutz in Verbindung. M. konnte in Gdingen gefaßt werden.

Unbekannte Täter zertrümmerten mit einem Stein das Schaufenster des Eisen- und Porzellanladens des Jaworski in Rahmel. Die Polizei forscht nach den Bösewichten. — In die Wohnung des Leon Samy in Rahmel drangen durch Zerschlagen einer Fensterscheibe Diebe ein und stahlen zwei Anzüge und einen Mantel im Werte von 250 Zloty.

Bei einer Schlägerei in Weißfluß bei Rahmel wurde ein gewisser Zywicki erheblich verletzt. Die Raufbolde stellten sich selbst der Polizei.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 3. November. Auf dem bei Neustadt gelegenen Gut des Gutsbesitzers Napirala, Waldenburg (Kampino) waren 50 Arbeiter beim Kartoffelsammeln beschäftigt. Die Nacht über waren sie in den Kellerräumen der außer Betrieb befindlichen Brennerei untergebracht. Da die Leute in den Apparaten Spiritus vermuteten, brachen sie in der Nacht ein und rissen die Plomben von den Apparaten ab. Am nächsten Tage wurde der Einbruch entdeckt und der Vorfall der Spirituskontrolle und der Polizei gemeldet.

In der ul. Br. Pierackiego wurde bei dem Kaufmann Abraham Rottapel, aus dem neben dem Laden befindlichen Zimmer aus einer Geldkassette 800 Zloty gestohlen. Die Tat hatte ein Gehilfe verübt, der verhaftet wurde.

p **Neustadt** (Wejherowo), 3. November. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,30—1,40, Butter 1,40—1,60. Auf dem Schweinemarkt kaufte man Ferkel für 14—18 Zloty das Stück.

f **Strasburg** (Brodnica), 3. November. In einer der letzten Nächte brachen bisher noch unbekannte Täter durch ein Fenster in die Wohnung des Landwirts Tęczy in Konojad ein und stahlen Wäsche, Garderobe, allerlei Dokumente und 600 Zloty in bar. Der Bestohlene beziffert den Schaden auf 1300 Zloty.

v **Vandsburg** (Więcbork), 3. November. Die Verpachtung der Gemeindeschmiede in Klein-Dreidorf erfolgt am 11. d. M., um 2 Uhr nachmittags, im Gemeindeamt dortselbst. — Der Jagdverein in Wordel verpachtet am 14. d. M., um 2 Uhr nachmittags, in der Wohnung des Vorsitzenden A. Czyckowski die Jagdnutzung des Jagdbezirks Wordel.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden gezahlt für Butter 1,30—1,50, für die Mandel Eier 1,10—1,20 Zloty. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Absatzferkel 20—25 Zloty.

Zu gunsten der „Deutschen Nothilfe“ wurden in der Ortschaft Pempersin 69 Zentner Roggen und 42 Zloty in bar gespendet.

Erdbeben-Panik in Nordamerika.

Die Stadt Helena im Staate Montana, die bereits am Donnerstag unter schweren Erdstößen zu leiden hatte, ist im Laufe des Freitag von einem weiteren Erdbeben heimgesucht worden. Im ganzen wurden dort 158 neue Erdstöße verspürt. Diese neue, über Helena hereingebrochene Naturkatastrophe hat die Panik, die unter den Einwohnern herrschte, noch erhöht. Das Beben am Freitag hat neue schwere Schäden angerichtet.

Zahlreiche Familien, deren Wohnhäuser zerstört wurden, sind in Zelten untergebracht. Das Frostwetter und der Schnee haben die Not dieser Familien noch erhöht. Viele der Unglücklichen schlafen auf den Korridoren des Kapitols. Die Bahngesellschaft hat den durch das Unglück obdachlos Gewordenen geheizte Bahnwagen zur Unterbringung der Frauen und Kinder zur Verfügung gestellt.

Kirchliche Woche in Bromberg.

II.

Mit dem Frauentag erlebte die Kirchliche Woche ihre natürliche Steigerung. Gewiß war nicht nur das schöne klare Herbstwetter daran schuld, daß die Frauen in so großen Scharen zu ihrem Tage herbeiströmten. Für eine Hausfrau bleibt es auch bei schönem Wetter ein rechtes Opfer, sich an einem Wochentage, noch dazu an einem Sonnabend, von Wirtschaft und Kindern freizumachen. Viele waren schon vor Morgengrauen aufgestanden, hatten einen Fußmarsch zur Bahn hinter sich, aber bei all der Fülle des Erlebens und in der schwesterlichen Verbundenheit deutscher evangelischer Frauen war alle Müdigkeit und Abgespanntheit verschwunden und es gab nur dankbare, fröhliche und aufnahmebereite Gesichter und Herzen.

In der weiträumigen Pfarrkirche, die noch mehr Plätze faßt, als die Paulskirche, gab die von Pfarrer Gauer aus Klein-Bartelsee gehaltene Morgenfeier dem Frauentag den Auftakt. „Was schuldet die Kirche dem Volke?" hieß als Gegenstück zum Männertag die Frage des Frauentages, die in den Vorträgen ihre Antwort fand. Der erste Redner war wiederum ein Gast, Jugendpfarrer Traar aus Wien, der in der Schilderung von Vergangenheit und Gegenwart evangelischen Lebens in Österreich nachwies, wie die Kirche mit den Kräften des Evangeliums auch dort dem Volke gedient hat. Er zeichnete lebensvolle Bilder aus der Zeit der Reformation, wo die habsburgischen Länder zu neun Zehntel evangelisch waren, aus den zwei Jahrhunderten der Verfolgung und Unterdrückung evangelischen Glaubens, wo die Besten und Treuesten die Heimat opfern mußten, um den Glauben zu wahren, und aus dem Aufblühen evangelischen Lebens im 19. Jahrhundert nach der endlichen Gewinnung religiöser Freiheit. Über 160 000 Menschen sind der evangelischen Kirche in diesen Jahrzehnten neu geschenkt worden, namentlich durch die Los-von-Rom-Bewegung um die Jahrhundertwende, aber auch in den letzten Kampfjahren, die noch heute nicht zu Ende sind. 25 000 Übertritte hat allein das Jahr 1934 gebracht, davon die Hälfte in der Stadt Wien, deren evangelischen Kirchengemeinden ungeheure Aufgaben erwachsen sind. Ein großer Teil der neuen Gemeindeglieder kommt aus der Konfessionslosigkeit, hunderte von Kindern, aber auch Erwachsene, müssen in den allerersten Anfangsgründen des Glaubens unterwiesen werden. Es ist ein ungeheures Arbeitsfeld, das sich der Kirche in diesem geistigen Umbruch darbietet und ihren Dienst im Sinne des Evangeliums erwartet. Da die Regierung in Österreich bekanntlich bewußt katholisch eingestellt ist, erwachsen der evangelischen Bewegung zahlreiche Anfeindungen und Beschränkungen, über die auch die Zeitungen schon vielfach berichtet haben. So ließe sich auch heute wieder eine Leidensgeschichte der evangelischen Kirche in Österreich schreiben. Aber der Redner betonte, er habe weder klagen noch anklagen wollen, sondern schloß im Vertrauen auf den Herrn der Kirche seine Ausführungen mit dem glaubensmutigen Wort: „Wir leben, wir leiden, wir bleiben".

Wie am Tage vorher war auch der zweite Vortrag am Frauentag der grundsätzlichen Besinnung gewidmet.

„Die Aufgabe der christlichen Frau in unserem Volke"

hieß das Thema, das Pfarrer Dr. Gerber aus Jerzykowo in tiefgehenden Ausführungen behandelte, um auch hier wieder nicht einzelne gute Ratschläge und Rezepte zu geben, sondern vor allem ein Bild der inneren Haltung und des Wesens der deutschen Frau, die bewußt als Frau in ihrem Volke steht, zu zeigen. Die Frau ist das Volk; der Mann ist da für das Volk. Der Mann ist die Gegenwart des Volkes, die Frau seine Vergangenheit und Zukunft. Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich auch die Wesensverschiedenheit der Aufgabe, die beiden Geschlechtern gestellt ist. Jahrzehntelang sind Wesen und Aufgabe der Frau nicht erkannt, herabgesetzt und verzerrt worden. Es ist mit ein Verdienst des Nationalsozialismus, der Frau wieder die Stellung und Würde zugewiesen zu haben, die ihr entspricht und ihrem Wesen gerecht wird. Die große Rede des Führers an die Frauenschaft auf dem letzten Parteitag in Nürnberg hat Vorrechte und Grenzen der Frau einmal ganz klar herausgestellt. In erster Linie gilt die Aufgabe der Frau in der Ehe ihrem Manne, dem sie mehr sein soll als Arbeitskameradin, dem sie eine Heimat schenken soll. Die zweite Aufgabe der Frau liegt in ihrer Bestimmung zur Mutterschaft, die jetzt wieder an Würde gewinnt, aber auch von der Frau als Sinn ihres Lebens empfunden werden muß. Auch die Erziehung der Kinder ist als ein großes Vorrecht in die Hände der Mutter gelegt, wobei sie sich darüber klar werden muß, daß Erziehung heißt: sittlich handeln an dem anvertrauten Zögling. Auch die Frau muß über die Grenzen der Familie hinauswachsen können, hinein in das Volk, damit gerade sie die Unterschiede zwischen Klassen und Ständen überbrückt. Gerade ihr in ihrer Stellung als Frau und Mutter ist auch der Volksgenosse anvertraut, die Schwester im Volk. Alle diese Aufgaben sind Ziele, zu denen die Frau von heute noch erzogen werden muß. Diese Erziehung geht hindurch durch Buße und findet ihre Kraft im Kraftquell des Evangeliums. Nur diese wenigen Gedanken können in dem kurzen Bericht der reichen Fülle des Vortrags entnommen werden, der ganz getragen war von dem neuen Gedanken des Nationalsozialismus und fest auf dem sicheren Grunde evangelischer Glaubenshaltung stand.

Dem Vormittag des Frauentages schenkte Georg Jaedeke seine Orgelkunst mit einer Komposition von Günther Raphael über das Lutherlied „Ach Gott, vom Himmel sieh darein", das das Bittlied der Evangelischen der Gegenreformation war und deswegen sich gerade dem ersten Vortrag besonders gut anpaßte. Auch der Frauentag stand unter der Leitung von Konsistorialrat Hein, der die vielen hundert Frauen herzlich willkommen hieß.

Daß auch am Sonnabend nachmittag die Frauen die große Pfarrkirche fast bis auf den letzten Platz füllten, ist ein erfreuliches Zeichen für ihre Aufnahmebereitschaft und für ihren Willen, die Aufgaben in Kirche und Volk ernst zu nehmen. Der Volksmissionar im Landesverband für Innere Mission, Pfarrer Steffani aus Posen, zeigte in seinem Vortrag über

„Rechte Volksmission"

wie Mission jedes Christen Auftrag, Amt und Verantwortung ist. Dieser Auftrag wird nicht dem Einzelnen gestellt, sondern gilt den in der Gemeinde verwurzelten Christen als Dienst an der Gemeinde, als Dienst an den Brüdern. Als ein Zeichen rechter Volksmission nannte der Vortragende drei Forderungen Martin Luthers: Treu lehren, fleißig beten, mit Ernst leiden. Für die Predigt von Gottes Wort gibt es keine Kompromisse. Weder mit den Schlagworten der Propaganda noch mit den billigen Tagesmeinungen, die etwa sagen: „Der Mensch ist gut, darum braucht er das Kreuz nicht" oder „ein jeder soll nach seiner Fasson selig werden, darum brauchen wir kein Bekenntnis". An der Stellung zum Evangelium entscheidet sich das Schicksal eines Volkes. Darum kommt es darauf an, daß das Evangelium in seiner Ganzheit gepredigt, geglaubt und gelebt wird. Wie heute jeder Deutsche aufgerufen wird zur Nothilfe, so ist jeder Christ aufgerufen zur Glaubenshilfe, die im Zeichen und in der Kraft des Evangeliums geschieht. In seinem Schlußwort wies Konsistorialrat Heim darauf hin, daß die Frau und Mutter, die ihr Haus als ein christliches Haus führt und ihre Kinder zur Treue im evangelischen Glauben erzieht, Volksmission im rechten Sinne übt.

Der volksmissionarische Charakter, von dem die ganze Kirchliche Woche getragen wird, prägt sich besonders aus in den Volksmissionsabenden, die in diesem Jahre Pfarrer Weinhold aus Schreibersdorf hält. Er sprach am Frauentage über das Thema „Sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein". Musikalisch war der Abend dem großen Kirchenmusiker Heinrich Schütz gewidmet.

Zum ersten Mal war die seit einigen Jahren aus Sparsamkeitsgründen zeitlich verkürzte Kirchliche Woche wieder auf drei volle Tage ausgedehnt worden, ein Wagnis, das über alles Erwarten geglückt ist. Dadurch, daß

der Jugendtag

auf einen Sonntag fiel, war es vielen Teilnehmern an den vorhergehenden Tagen möglich, auch am Jugendtage in Bromberg zu bleiben und so die gesamte Tagung von ihrem Beginn bis zum Abschluß mitzuerleben.

Der Sonntag nötigte zu einer Umgestaltung des Programms. Fand sonst immer der Jugendgottesdienst als Ausklang der Kirchlichen Woche am Nachmittag statt, wurde er diesmal auf den Vormittag gelegt. Aber auch die Vorträge am Nachmittag waren in einen festlichen Rahmen gespannt. Besonders dankbar war die Jugend für das herrliche, so ganz und gar nicht novemberliche Wetter dieses klaren Herbsttages, das vielen die billige Radfahrt ermöglichte. Aber auch die frühen Morgenzüge und die Autobusse brachten hunderte von Jugendlichen in die schöne alte Brahestadt, in deren Straßen den ganzen Tag über deutsche evangelische Jugend in ihrer schlichten kleidsamen Festtracht und mit dem kleinen Abzeichen der Kirchlichen Woche zu sehen war. Da für die große Scharen der Jugend auch das größte evangelische Gotteshaus, die Pfarrkirche, allein nicht ausreichte, fand der Gottesdienst für die männliche Jugend in der St. Paulskirche statt. Durch freundliches Entgegenkommen der Behörden war es möglich, daß die Jugend in geschlossenem Zuge mit ihren Fahnen und Wimpeln Einzug in die Kirche halten konnte. Das Eichenkreuz der evangelischen Jungmännervereine, das grüne Kreuz der jungen Mädchen, das Zeichen des Jugendbundes für Entschiedenes Christentum und das Kreuz in den violetten Kirchenfarben grüßten von Fahnen und Wimpeln, die den Altarraum und den ganzen Mittelgang einfaßten. Es ist die Eigenart des Jugendgottesdienstes, daß die Jugend stärker als es sonst die Gemeinde tut, an der Ausgestaltung der Liturgie mitwirkt. Den Altardienst in der Pfarrkirche versah Pfarrer Johst aus Schönberg, in der St. Paulskirche Pfarrer Eichstädt aus Bromberg. Die Predigt für die weibliche Jugend hielt Pfarrer Draheim aus Schöneck, der die Jugend ermahnte, all ihr Können und ihre Kraft in den Dienst am Ganzen zu stellen, aber sich die Gaben dafür von Gott schenken zu lassen. Ähnlich zeigte Pfarrer Triebel aus Hohenkirch der männlichen Jugend am Beispiel des Handwerkslehrlings, daß auch die Mitarbeit an Gottes Sache geübt und gelernt werden muß.

Es war keine leichte Aufgabe, die gesamte Jugend am Nachmittag in einer Kirche, in der Pfarrkirche zusammenzufassen, aber im Hinweis auf Disziplin und brüderliche Rücksichtnahme gelang es, die vielen tausend Menschen, man kann wohl mit etwa 4000 rechnen, in der Kirche unterzubringen, wobei allerdings auch jedes verfügbare Stehplätzchen, selbst die Stufen zum Altarraum und zur Kanzel bis aufs letzte ausgenutzt werden mußten. Trotzdem mußten leider noch etwa 500 Menschen vergeblich umkehren.

Auch dieser Nachmittag war reich mit Liedern und Sprechchören ausgestaltet, deren Vorbereitung die Jugend des Bromberger Kreises übernommen hatte. Die große Schar der Posaunenbläser, die sich am Vormittag hatten teilen müssen, stand unter der bewährten Leitung des Landesposaunenwarts Köhler. Die Vorträge beschränkten sich auf eine halbstündige Redezeit, so daß die Jugend bestimmt nicht überanstrengt wurde.

Bischof D. Glondys, der in vorbildlicher Treue an der ganzen Kirchlichen Woche teilnahm, knüpfte in seinem Vortrag an den vorher von Konsistorialrat Hein zur Begrüßung verlesenen Brief von Generalsuperintendent D. Blau an, der der Jugend geschrieben hatte, daß sie in schicksalsschwerer Zeit lebe und Träger einer schicksalsschweren Zukunft sei. D. Glondys ergänzte, daß die Gegenwart nicht nur eine schwere, sondern auch ein große Zeit sei und daß es ein großes Geschenk für das junge gegenwärtige Geschlecht ist, darin zu leben. Aus seinem siebenbürgischen Kirchengebiet zeichnete er lebensvolle Bilder von der sächsischen Jugend, die sich mit Volk und Kirche aufs engste verbunden weiß. Die auch heute noch bestehenden Bruder- und Schwesternschaften, denen die gesamte dörfliche Jugend des zu 80 Prozent bäuerlichen sächsischen Volkes angehört, verpflichten sich zu regelmäßiger Teilnahme am kirchlichen Leben und üben untereinander strenge Zucht in bezug auf Gesinnung und Lebensführung. Die städtische Jugend, die sich ebenfalls treu zur Kirche hält, wenn auch nicht in dieser strengen Geschlossenheit, hat in ihren Reihen die sogenannte Stefan-Ludwig-Rothschar gebildet, die ihre Aufgabe darin sieht, durch Laienspiel und Singbewegung erneuernd in den Gemeinden zu wirken.

Als zweiter Redner konnte Pfarrer Traar aus Wien, der Landesjugendführer der evangelischen Jugend in Österreich, von einer noch jungen, aber aufblühenden evangelischen Jugendarbeit berichten, die nicht nur Wien, sondern auch die Alpenländer erfaßt hat. Auch die evangelische Jugend in Österreich weiß sich verpflichtet zum Dienst an Volk und Kirche und weiß, daß es das Gebot für die evangelische Jugend ist, sich ganz und gar, ohne Vorbehalte, in den Dienst der Sache zu stellen.

Der Jugendpfarrer unseres Landes, Pfarrer Brauer aus Obornik, wandte sich mit seinen mahnenden Worten an die Jugend als an das werdende Volk und die künftige Gemeinde. Er rief die Jugend auf, Mut zu haben zur Wirklichkeit, Mut zur Wahrheit, und Mut zur Freiheit. Wir müssen die Wirklichkeit sehen, müssen uns als Auslanddeutsche unsere besondere Lage und unseren Weg klar machen. Die Jugend muß aber auch die Wahrheit über sich selbst wissen und sich schonungslos dazu bekennen. Nur so kommt sie zur inneren Freiheit, die sie sich von Gott her in seiner vergebenden Gnade schenken läßt.

Konsistorialrat Hein, der auch diese Versammlung leitete, schloß mit einer Ansprache, in der er Sinn und Inhalt

450 Jahre Bromberger Wochenmarkt.

Sicher eins der interessantesten und zugleich seltsamsten Jubiläen, die Bromberg in diesem Jahr begeht, ist das des 450 jährigen Bestehens des Bromberger Sonnabend-Wochenmarktes — ein Jubiläum, das eng mit dem Leben und der Geschichte dieser Stadt verbunden ist.

Es war am 17. Dezember 1484, als sich auf dem Reichstag zu Petrikau eine Abordnung Bromberger Ratmannen einfand, um das Privileg, welches der alten Brahestadt das Marktrecht sichern sollte, entgegenzunehmen. Kein geringes Recht, das ihnen da von Kazimierz IV. verliehen wurde, waren doch nicht alle Städte in der Lage, sich einer solchen Begünstigung zu rühmen. Aber es hatte ja auch seine Bewandtnis damit — die Stadt war reich und die Bromberger hatten so manches Goldstück geopfert, um in den Besitz dieses Privilegs zu kommen. Sie hatten sich vornehmlich der hohen Herren vergewissert, die da in der Kronkanzlei saßen, dieser und jener Fürsprecher — das Opfer war nicht vergeblich! An besagtem Tage durfte der Bürgermeister der Stadt im Namen der fürsichtigen Bromberger dem König seine Bitte unterbreiten und die Urkunde in Empfang nehmen. Ein feierlicher Augenblick für die Abgeordneten, die sich von den Herren des Reichstages, den Erzbischöfen, den Bischöfen, den Palatinen und Kastellanen umringt sahen. Die Urkunde wanderte von Hand zu Hand, das angehängte Siegel wurde ehrfurchtsvoll betrachtet — dann konnten die Bromberger den Konvent verlassen. Gegen Ende des Jahres 1484 kehrten sie wieder nach Hause zurück. 1485 wurde der erste Marktag in der Brahestadt abgehalten; im selbigen Jahre wurden auch die drei Jahrmärkte, verliehen für die Feste der Heiligen Ägidius, Martinius und Agnes, damals eine festliche Angelegenheit, gefeiert.

Es war ein wichtiges und zugleich interessantes Dokument, das da in schlecht gefaßtem Latein den Brombergern überreicht wurde. Es begann mit der wohltönenden und gesalbten Anrede:

„Im Namen des Herrn, Amen. Zum immerwährenden Gedächtnis der Sache. Der flüchtige Zustand des gegenwärtigen Zeitalters pflegt die gesamten Handlungen der Menschen im Verlaufe längerer Zeiten zu verdunkeln und in den Abgrund der Vergessenheit zu versenken, wenn sie nicht durch schriftliche Aufzeichnung festgestellt werden, und demnach wollen Wir, Kazimierz, von Gottes Gnaden König von Polen, wie auch der Lande Krakau, Sandomir, Sieradz, Lenczyc, Kujawien, Großfürst von Littauen, Reußen, Preußen und des Kulmischen, Elbingischen und Pommerns Herr und Erbherr, zur Kenntnis Aller kommen lassen, wie Uns eine Bitte seitens der fürsichtigen Bürger von Bromberg demütig dargebracht worden, daß wir Ihnen das durch Unseren Bruder Wladyslaw glorreichen Andenkens gegebene Privileg zu genehmigen, zu bestätigen und zu vollziehen und mit anderen unten verzeichneten Freiheiten aus Unserer Gnade ihr Gemeinwesen zu schmücken geruhen möchten. Der Inhalt dieses Privilegs folgt hier von Wort zu Wort und ist dieser: (es folgt das Privileg des Königs Wladyslaw Jagiello, das eine Bestätigung des Johann Kiesselhut und Konrad durch Kazimierz III. verliehenen Privilegs enthält!).

Wir aber, den Bitten derselben huldvollst geneigt, haben für gut befunden, das Gegenwärtigem einverleibte Privileg zu erneuern, zu vollziehen, zu bestätigen — und bestätigen, vollziehen und genehmigen es durch den Inhalt des Gegenwärtigen, indem wir gleichzeitig verordnen, daß es die Kraft ewiger Dauer haben soll. Aber damit jene Bürger, unterstützt durch die besonderen von Uns gegebenen Vorrechte, um so eifriger und um so leichter die Wiederherstellung der Stadt betreiben, welche von Grund aus und mit einem Wall und einer zu einem großen Teil errichteten Mauer zu umgürten und zu befestigen sie angefangen haben, und damit sie das angefangene Werk schneller vollenden, haben Wir allen Bürgern und Einwohnern der genannten Stadt aus Unserer besonderen Gnade einen dreimaligen Jahrmarkt gegeben und verliehen für die Feste der Heiligen Ägidius, Martinius und hl. Agnes, den Wochenmarkt aber an den einzelnen Sabbathtagen als von jedermann, wer immer jene Stadt mit irgend welchen Gegenständen betritt, um zu verkaufen, zu kaufen und seine Sachen des Gewinnes halber zu vertauschen, nach der Weise anderer Städte Unseres Reiches zu halten, zu betreiben, zu besuchen, frei und ohne jegliches Hindernis, wenn es nicht solche sind, welche die Gesetze nicht schützen, und welchen der Umgang mit rechtlichen Leuten nicht versagt ist; denn solche wollen Wir dieses Vorrechtes nicht teilhaftig machen. Wir verleihen ihnen außerdem freien Kauf und Verkauf von Fleischwaren in der vorbenannten Stadt an dem genannten Wochenmarkttage, gestatten ihnen überdies auf dem Weichselstrom die Freiheit, Schiffahrt zu treiben mit großen und kleinen Fahrzeugen, ihre eigenen Waren aller Arten zu fahren, zu leiten, zu verkaufen und zu vertauschen nach der Weise anderer Städte Unseres Reiches, so wie man von altersher gewohnt ist, Schiffahrt zu treiben. Zum Zeugnis dessen haben Wir befohlen, Unser Siegel Gegenwärtigem anzuhängen. Geschehen auf dem Generalkonvent zu Piotrkowo am Freitage nach St. Lucia im Jahre des Herrn 1484, in Gegenwart der hochwürdigen Herren Erzbischöfe Zbigniew von Gnesen, auch Primas, und Johannes von Lemberg, der Bischöfe Johannes von Krakau, Petrus von Wloclawek, Uriel von Posen, sowie der hochansehnlichen und edlen Herren Jakob von Dambno, Kastellan, und Johann von Tarnow, Palatin aus Krakau, der Palatine Matthias von Bnin aus Posen, Spithko von Jeroslaw aus Sandomir, Nikolaus von Brudzewo aus Sieradz, Nikolaus von Kutno aus Łeczyc, Johann von Oporow aus Brzest, Dobeslaus von Kuroswanky aus Lublin, der Kastellan Johann von Ostroróg aus Posen, Paul von Jasiniec aus Sandomir, Matthias von Sluszewo aus Brzest, Johann von Podlodow aus Sarne, des Vizeschatzmeisters des Reiches Polen Peter von Kuroswanky, des Marschalls desselben Reiches Raphael von Jaroslaw, des Unterkämmerers Zbigniew von Tenczin aus Krakau und noch vieler Anderen.

Gegeben durch die Hand des hochachtbaren Czeslaus von Kuroswanky, Unseres insonders geliebten Kanzlers des Reiches Polen. Der Kanzler Czeslaus hat unterschrieben."

der Tagung nochmals zusammenfaßte und der Jugend die Segenswünsche der Kirche auf den Heimweg mitgab. Der mächtige Schall der Posaunen begleitete die Jugend hinaus aus dem Gottesdienst und hinein in den sternenklaren Abend, auf den Heimweg in Beruf und Alltag, wo die Eindrücke dieses einzigartigen Tages hoffentlich noch lange in Segen nachklingen werden.

Auch dieser reiche Tag schloß mit einem Volksmissionsabend, zu dem sich eine große Hörerschar in der dritten evangelischen Kirche der Stadt Bromberg, der Christuskirche zusammenfand. An diesem Abend sprach noch einmal Pfarrer Weinhold aus Schreibersdorf über den rechten Kampf des Christen. Die musikalische Ausgestaltung mit Werken des dritten großen Kirchenmusikers, Georg Friedrich Händel, hatte diesmal der Kirchenchor der Christuskirche mit seinem Dirigenten Bruno Lenkeit freundlich übernommen.

Mit einer Andacht schloß Konsistorialrat Hein die Gesamttagung der Kirchlichen Woche, deren Gelingen nicht zuletzt der Gastfreundschaft der Bromberger Gemeinde und der Dienstbereitschaft aller vorbereitenden Kräfte zu danken ist. Konsistorialrat Hein dankte insbesondere Herrn Superintendenten Aßmann und den Pfarrern der Bromberger Gemeinden, den Quartiergebern, den Jugendvereinen, den Chormitgliedern und Posaunenbläsern, den Rednern und Predigern, den auswärtigen Gästen und allen denen, die durch ihren großen und kleinen Dienst, durch ihre äußere und innere Teilnahme geholfen haben, die Kirchliche Woche in diesem Rahmen und in dieser Innerlichkeit zu gestalten. Jede Hilfeleistung ist ein Dienst an der Gesamtkirche, deren Leben die Kirchliche Woche an ihrem Teile fördern will.

Der „billige Rechtsberater" des VDB.

Die Welage teilt mit:

Der „Verein Deutscher Bauern" veröffentlicht, daß sein „Rechtsberater" Grzegorzewski Sprechtage in der Provinz abhält. Zur Vermeidung von Verwechslungen teilen wir mit, **daß es sich bei diesem in den Diensten des VDB stehenden Herrn Grzegorzewski nicht um den bekannten Rechtsanwalt Hans Grzegorzewski aus Posen handelt.**

Für den „Rechtsberater" Grzegorzewski haben wir uns interessiert, weil die Funktionäre des VDB in öffentlichen Versammlungen davon sprechen, wie „billig" ihr „Rechtsberater" arbeitet und dabei „dasselbe" oder noch mehr leistet als der Rechtsberater der Welage, Herr Dr. Klusak. Unsere Erkundigungen haben folgendes Ergebnis gehabt:

Der „Rechtsberater" des VDB, Herr Wiktor Grzegorzewski, ist überhaupt nicht Jurist. Die Bezeichnung „Rechtsberater des VDB" ist also irreführend. **Im übrigen wurde Herr Wiktor Grzegorzewski durch Urteil des Landgerichtes** (Sąd Okręgowy) **Posen vom 5. November 1934** (Akt.-Zeichen IV 1 K 257/34) wegen Artikel 290 § 2, 286 § 2, Artikel 33 und Artikel 293 des Strafgesetzbuches **zu 1½ Jahren Gefängnis** (mit zweijähriger Bewährungsfrist) **verurteilt.** Das Urteil ist durch das Oberlandesgericht (Sąd Apelacyjny) am 28. Januar 1935 bestätigt worden. Der Verurteilung liegen Verfehlungen zugrunde, die dieser Herr Wiktor Grzegorzewski als Staatsbeamter begangen hat.

Offenbar hält der VDB einen Mann mit solcher Vergangenheit für besonders geeignet, die Interessen seiner Mitglieder bei den Staatsbehörden zu vertreten. Wir gratulieren dem VDB und seinen Mitgliedern zu diesem „billigen" „Rechtsberater".

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Steuersätze für die Staatsbeamten.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Kreisen erfährt, die dem Finanzministerium nahe stehen, ist die Steuertabelle für die Gehälter der Staatsbeamten bereits fertiggestellt. Für diejenigen, die ein Gehalt von 100 Złoty beziehen, wird der Steuersatz 5 Prozent betragen. Von 101 bis 150 Złoty 7 Prozent, von 151 bis 500 Złoty 10 Prozent, von 501—1000 Złoty 12 Prozent, von 1001 bis 2000 Złoty 15 Prozent, und von Gehältern, die mehr als 2000 Złoty betragen, wird eine Einkommensteuer in Höhe von 20 Prozent erhoben.

England und der Völkerbund.

Der englische Ministerpräsident Baldwin hielt auf einer Tagung der internationalen Friedensgesellschaft in der Guildhall eine wichtige außenpolitische Rede. Baldwin führte u. a. aus:

Es handelt sich nicht um die Frage, daß wir den Frieden zu wählen hätten und nicht den Krieg. Es ist nicht schwer den Frieden zu wählen, aber es ist nicht leicht, die einmal getroffene Wahl durchzusetzen. Wir können nicht den Weg einer Flucht in das Kloster beschreiten, selbst wenn wir es wollten. Der Frieden, den wir wünschen, ist der Frieden der Welt, und allein können wir ihn nicht finden. Man braucht zwei, um einen Streit zu haben; wir brauchen alle, um den Frieden herzustellen. Wir sind treue Mitglieder des Völkerbundes und glauben, daß wir damit unsere Pflicht erfüllen und daß wir nur so den Fortschritt von Recht und Ordnung sichern können.

Es gibt einige Leute, die es shocking finden, daß der Völkerbund ein Verfahren vorsieht, um gegen jede Macht vorzugehen, welche die Absicht zeigt, ein internationales Übereinkommen friedlicher Regelung zu brechen. Diese Leute haben nichts gegen den Völkerbund, solange er sich nur mit dem Opiumhandel beschäftigt, schrecken aber davor zurück, wenn er sich um ernsthafte Angelegenheiten kümmert.

Wir erreichen jedoch nichts durch den Völkerbund, wenn wir nicht bereit sind, sein Urteil zu erzwingen.

Das Urteil der Welt ist, wenn es mutig in offener Versammlung und nach längerer Aussprache festgestellt wird, kein leicht zu nehmendes und oberflächliches Ding.

Es wird behauptet, daß der Völkerbund kein Völkerbund sei, weil einige Großmächte außerhalb des Völkerbundes stehen. Ich wünschte, sie wären im Völkerbund. Ich hoffe, daß es nicht lange dauern wird, bis sie ihm angehören. Die Vereinigten Staaten sind niemals Mitglied des Völkerbundes gewesen. Deutschland hat den Völkerbund verlassen. Wir bedauern diese Entscheidung, aber die Zukunft ist noch offen. Ich habe die Zuversicht, daß eine Lösung nicht unmöglich sein wird. Auch Japan hat den Völkerbund verlassen. Wir müssen uns aber seine Gründe hierfür ansehen, weil sie in einer Kritik an der Völkerbundtätigkeit begründet liegen. Ist der Völkerbund ein machtvolles Instrument zur Bewahrung des status quo und nicht mehr? Erkennt er wirklich an, daß es in der Entwicklnug der Völker und ihrer Bedürfnisse Möglichkeiten für Änderungen gibt? Wenn der Völkerbund nur existiert, um die Dinge in ihrem gegenwärtigen Zustand zu halten,

so wird er austrocknen und zu Staub zerfallen.

In Wahrheit ist er ein lebendiger Organismus, und wie jeder andere lebendige Organismus muß er sich fähig zeigen, sich zu entwickeln und abzuändern. Aber dieser Wechsel muß von innen heraus kommen und muß innerhalb des Rahmens des Völkerbundes geschaffen werden.

Sir Samuel Hoare hat in seiner Rede in Genf anerkannt, daß es bei der gegenwärtigen Ordnung der Welt eine Vorkehrung gibt, die anderen Nationen diejenigen Möglichkeiten nehme, die sie als Mitglied der Weltgesellschaft haben sollten. Hoare wies auf die Notwendigkeit des Friedens, den Zugang zu den Rohmaterialien hin und auf die Entwicklung und die Selbständigkeit der Länder. Diese Worte waren nicht leicht hingesprochen. Wir wissen, was sie für uns bedeuten, und wir schrecken nicht vor ihnen zurück.

Aber wir bestehen darauf und wir werden fortfahren, darauf zu bestehen, daß jede Änderung, die innerhalb des Völkerbundes getroffen wird,

die Billigung des Völkerbundes erhält und friedlich unter den Auspizien des Völkerbundes durchgeführt wird.

Der Völkerbund versucht eine gemeinsame und wirksame Handlung, um den Krieg zu beenden. Was Genf jetzt macht, ist ohne Beispiel in seiner Größe und Schwierigkeit. In diesen Schwierigkeiten werden alte Beziehungen und alte Freunde einer Belastungsprobe unterworfen. Ich glaube aber nicht, daß diese alten Beziehungen schwer geschädigt werden können. Es gibt Elemente in Frankreich, die oft sehr laut sind, die mit uns in dieser Frage nicht übereinstimmen, aber zwischen den beiden Regierungen besteht eine Solidarität, die für sie als loyale Mitglieder des Völkerbundes gegeben ist. Und hierauf allein kommt

es an. Und es gibt noch einen alten Freund, mit dem wir als Mitglieder des Völkerbundes uns in Streit befinden.

Der Streit zwischen dem Völkerbund und Italien ist ernsthaft,

aber er ist nicht ernsthafter als unsere Freundschaft. Wir haben versucht, es klarzustellen, daß wir durch keinerlei nationale Gegnerschaft gegen Italien geleitet werden. Wenn es uns nicht gelungen ist, dies klar zu machen, können wir es von neuem versuchen, indem wir unsere Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund erfüllen; wünschen wir doch alte Freundschaften zu erhalten. Ich habe Sie dessen versichert, daß die Regierung die Absicht hat, einen dauernden und allgemeinen Frieden in der Welt herzustellen. Mißverstehen Sie die Regierung nicht, wenn sie dazu auffordert, nach dem Rechten auf dem Gebiete der Verteidigung zu sehen. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß es keine großen Rüstungen geben wird. Ich habe klar gesprochen. Wir sind verpflichtet, den Frieden herzustellen, und vielleicht ist das keine leichte Aufgabe, aber wir nehmen sie auf uns!

Der Friede hängt auch von den Nachbarn ab

General Göring bei der Eröffnung der Luftkriegs-Akademie.

Im großen Hörsaal der Luftkriegs-Akademie in Berlin wurde am Freitag vormittag in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht die in etwa mehr als Jahresfrist im Rahmen des Aufbaues der deutschen Luftwaffe geschaffene großzügige Anlage der Luftkriegs- und der Lufttechnischen Akademie sowie der Luftkriegsschule eröffnet. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Hermann Göring das Wort.

Die Schaffung der Luftflotte werde einmal, so sagte General Göring u. a., als eine Großtat unter den großen Taten des Führers gefeiert werden. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß das deutsche Volk zur Wahrung seiner Ehre und Freiheit eine starke Luftwaffe brauche. Es gelte, eine Luftwaffe zu schmieden, die so stark sei, daß das deutsche Volk in Ruhe seiner Arbeit nachgehen könne. An dieser Stätte sollten die Flieger im Geiste der wirklich heroischen Auffassung der nationalsozialistischen Idee und unserer Zeit erzogen werden. Die tausendjährige Sehnsucht der Menschheit, sich in die Lüfte zu erheben, verlange hingebungsvolle Begeisterung und männliche Kühnheit. Zu dieser Begeisterung und Kühnheit, zu heroischem Denken und Handeln sollten die Lehrkräfte der Akademie die Männer erziehen, die kühn und entschlossen und fest im Charakter auf sich selbst gestellt, sich zu behaupten und zu kühnem Entschluß durchzuringen verstünden.

Wiederholt habe der Führer betont, daß sein und des deutschen Volkes Wille der Friede sei. Er habe aber ebenso oft betont, **daß dieser Friede nicht allein von uns, sondern auch von unseren Nachbarn abhängt.** Nur ein scharfes Schwert schütze den Frieden. Wenn dieses Schwert zerbräche, werde auch ein Volk friedlos.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe wies noch einmal auf die leuchtenden Vorbilder in der kurzen Geschichte der deutschen Luftwaffe hin, denen nachzustreben höchste Verpflichtung sei. In der Materialanzahl werde — wie im Weltkriege — Deutschland immer unterlegen sein, aber die ma terielle Überlegenheit der anderen müsse durch den rechten Fliegergeist, wie ihn die großen Vorbilder vorgelebt hätten, wieder wettgemacht werden. In diesem Sinne übergebe er die Akademie ihrer Bestimmung.

Briefkasten der Redaktion.

K. 100. 1. Der polnische Name für die Ortschaft Pfeilsdorf ist Płużnica; der Ort liegt im Kreise Briesen. Der polnische Name ist von der „Kommission zur Feststellung der Namen" bestätigt worden. 2. Ein deutsch-polnisches und polnisch-deutsches Verzeichnis der Ortsnamen in Pommerellen und in dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ist im Jahre 1920 im Verlage des „Zakład Kartograficzny D. O. Gen. Poznań" erschienen. Wir selbst besitzen nur ein Exemplar dieses Verlagswerkes.

R. S. 101. Es ist leider kein Grund vorhanden, der Sie berechtigte, die Wohnung weiter zu behalten. Es handelt sich um eine Wohnung, die Ihnen bei Ihrer Anstellung als Dienstwohnung überwiesen wurde, und Dienstwohnungen unterliegen nicht dem Mieterschutzgesetz.

Georg Sch. hier. Wir glauben nicht, daß Sie noch irgend welche Ansprüche an den Verein geltend machen können. Nach dem Genossenschaftsgesetz vom 29. Oktober 1920 kann ein Mitglied aus der Genossenschaft ausscheiden auf Grund von Kündigung, durch Ausschluß oder durch Tod. Auf welche Weise Ihr Vater ausgeschieden ist, ist aus Ihrem Schreiben nicht ersichtlich. Ein verstorbenes Mitglied gilt mit Schluß des Rechnungsjahres der Genossenschaft als ausgeschieden. Bis zum Schluß des Rechnungsjahres übt der Erbe die Vermögensrechte des Verstorbenen aus. Nach § 27 wird der Anteil des früheren Mitgliedes auf Grund der genehmigten Bilanz desjenigen Jahres ausgezahlt, mit dessen Ende das Mitglied ausgeschieden ist. Die Ansprüche auf Auszahlung des Anteils verjähren in fünf Jahren, und verjährte Beträge werden voll dem Reservefonds überwiesen. Dem früheren Mitgliede steht kein Recht auf den Reservefonds oder auf anderes Genossenschaftsvermögen zu. Diese Vorschriften gelten entsprechend bei Kündigung eines Anteils. Diese Vorschriften des Genossenschaftsgesetzes eröffnen für die Geltendmachung Ihrer Ansprüche keine günstige Perspektive.

R. S. Sie haben dieselben Rechtsansprüche an den Nachlaß Ihres Großvaters von väterlicher Seite resp. an den Onkel, der die Wirtschaft Ihres Großvaters übernommen hat, wie die anderen Geschwister Ihres Vaters. Sie müssen doch, nachdem Ihr Vater im Felde gefallen war, einen Vormund bekommen haben, der über die Regelung der Erbverhältnisse innerhalb Ihrer Familie unterrichtet sein muß. Wenn Sie von diesem nichts Zuverlässiges erfahren, dann müssen Sie sich an das Gericht um Auskunft wenden. In erster Linie müssen Sie Auskunft erbitten, unter welchen Umständen Ihr Onkel die Wirtschaft übernommen hat, ob auf Grund eines Testaments des Großvaters, oder wie sonst, und in welcher Weise er seine Geschwister abzufinden hatte. Ihr Vater konnte nichts erben, da er den Erbfall nicht erlebt hat, aber an seine Stelle treten Sie und Ihr Bruder mit denselben Rechten, wie sie Ihr Vater gehabt hätte, wenn er gelebt hätte. Wenn es nötig sein sollte, Ihre Erbansprüche gerichtlich geltend zu machen, so müssen Sie für den Prozeß das Armenrecht nachsuchen.

P. K. 98. 1. Ein gesetzlicher Grund, dem fraglichen deutschen Staatsangehörigen die Einreise nach Polen zu verweigern, liegt nicht vor, aber es können in der Person des Betreffenden Gründe vorliegen, die die polnische Paßbehörde veranlassen, ihm das Einreisevisum zu verweigern. Wie in dem speziellen Falle entschieden wird, können wir natürlich nicht wissen. 2. Ein Ausländer, also auch ein deutscher Staatsangehöriger, kann ohne Genehmigung des Innenministers in Polen Grundbesitz nicht erwerben. Der Minister kann die Genehmigung erteilen, kann sie aber auch verweigern. Wie der Minister in einem besonderen Falle entscheidet, können wir Ihnen natürlich nicht sagen. 3. Das Gleiche gilt auch von Punkt 3 Ihrer Anfrage.

Wie aus der Urkunde zu ersehen ist, bewilligte König Kazimierz den Brombergern das Marktrecht, um ihnen den Bau einer Stadtmauer zu ermöglichen. Von anderer Seite wird behauptet, der Sonnabend-Wochenmarkt sei eingeführt worden, um den Juden, denen das Gesetz den Handel am Sabbath verbot, jeden geschäftlichen Verkehr zu unterbinden. Wie dem auch sei — die Stadtmauer entstand dank der Freiheiten, die der Stadt auf dem Reichstag zu Petrikau zugesichert worden waren. Reste dieser Stadtmauer sind bekanntlich heute noch vorhanden, Überbleibsel und zugleich Zeugen einer vierhundertfünfzigjährigen Vergangenheit.

Wie mag nun der damalige Sonnabend-Wochenmarkt ausgesehen haben? — Da war zunächst in der Mitte des Marktes das Rathaus, das aus Backstein gebaut und dessen Turm nach der Braheseite zu errichtet war. Rings um das Rathaus herum standen Buden und Verkaufsbänke, in denen die Mitglieder der Zünfte ihre Waren ausliegen hatten. In den unterirdischen Räumen befanden sich Magazine, welche an die Bürger der Stadt vermietet wurden. Ein größerer Raum diente als Ratskeller, in dem sich die Marktleute nach getaner Arbeit zusammenfanden. An der Stelle hier sei gleich vermerkt, daß es außer dem Ratskeller nur noch ein einziges Wirtshaus am Ort gab, das — wie es früher üblich war — zugleich auch als Ausspann diente.

Interessant waren vor allem die Verkaufsstände der Gilden, wie z. B. die der Tuchmacher. Da gab es die verschiedensten Tuche zu sehen, vom gröbsten bis zum feinsten Gewebe, nebenan hatten die Schuhmacher und Kürschner ihre Waren ausgelegt — feinledriges Schuhwerk und prächtige Pelze; die berühmten Töpfer hatten ihre vielgestaltigen Erzeugnisse vor sich stehen, Waffenschmiede, Böttcher, Schneider, Tischler, kurz, alles, was an Gewerben in Bromberg vertreten war, hatte hier seine Stände. Weiter ab von den Einheimischen standen die fremden Kaufleute mit ihren Gewürzen, Salz und Stockfischen, es folgten die Bauern mit Wachs, Flachs, Getreide und anderen Produkten. Viele hatten ihre Waren, wie z. B. die Kmetonen aus Bartelsee ihren Honig, in irdenen Gefäßen stehen. Doch nicht allein auf den Marktplatz beschränkte sich der Handel. Längs des Flusses standen die Schiffer und Kaufleute und boten Heringe, Weine und Südfrüchte an. Fürwahr, ein buntes Gemisch von Trachten, Gesichtern und Sprachen, das da über die Plätze flutete. Man stelle sich einmal vor: die säbelklirrenden Edelleute, die Patres in ihren langen Kutten, die Bauern, sogenannte Kmetonen, in Leinenzeug, die Handwerker in grobem Tuch, die reichen Kaufherrn in feinen städtischen Gewändern, und hier und da gedrückt herumstreichend die Leibknechte, die pacholkis. Zwischendurch ritten stolz zu Roß die adligen Herren vom Lande oder ein Ochsenkarren zwang sich knarrend und behäbig durch die Straßen. Da gab es Schreien, Schimpfen und Fluchen — mitunter auch Streitereien, die vom Stadtbüttel geschlichtet werden mußten.

Es ist so sonderbar, daß, während heute fast ausschließlich Bäuerinnen und Hökerfrauen den Marktplatz beherrschen, es damals die Männer waren, die dem Markt ihr Gepräge gaben. Der Markt währte auch nicht bis zum Mittag, wie heute, sondern er zog sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Waren die Erzeugnisse verkauft, dann fuhr Wagen um Wagen vom Markt, die Handwerker und Kaufleute drängten in den Gassen und die Stadttore waren eng belagert. Ganz besonders groß aber war das Gedränge in der platea ecclasiastica und der platea longa (Friedrichstraße!) oder auf der Pfahlbrücke, die zum Stadtteil der heiligen Maria führte (so benannt nach der Marienkirche der Karmeliter, heute der Teil um den Theaterplatz!). — Und tags darauf, am Sonntag, lag der Marktplatz wieder still und voller schmutziger Überreste. Neben den kleinen Lehmhäusern, die so schmale Giebel und kleine Stuben hatten, störte das nicht besonders. Es war der Anblick eines Marktes, wie man ihn heute noch in den kleinen Städten des Ostens antrifft. Nur das Rathaus wirkte belebend an dieser Stätte . . . Wie weit liegt doch jene Zeit zurück! Wie weit die Menschen und jene Verhältnisse! Wer heute durch das Gedränge unserer Sonnabend-Wochenmärkte schreitet, denkt kaum daran, daß diese eine 450 jährige Tradition besitzen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Danzigs Fischhandel und Polen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In der Danziger Seefischerei herrscht jetzt Hochsaison. Der wichtigste Seefisch ist für das Danziger Fischereigewerbe der Breitling oder die Sprotte. Hauptabnehmer dafür sind Polen und bisher Deutschland. Nach Polen geht die Sprotte hauptsächlich in geräuchertem Zustande oder als Konservensprotten, während Deutschland bisher in erheblichem Umfange die Breitlinge in frischem Zustande abgenommen hat. Diese Ware wird in der Hauptsache nach Norddeutschlands Konservenfabriken geliefert. Es ist zu hoffen, daß auch in dieser Saison der Absatz nach Deutschland sich wieder regeln wird.

Eine bedeutsame Rolle im Danziger Fischereigewerbe spielt der Ostseehering, dessen Fangzeit gleichfalls begonnen hat. Auch er geht zum größten Teil in verarbeitetem Zustande nach außerhalb.

Der hochwertigste Fisch, der in den Danziger Gewässern zu fangen ist, ist der Lachs, dessen Fangperiode seit einiger Zeit im Gange ist. Entgegen den pessimistischen Gutachten der Fachleute hat sich der Fang bisher gut angelassen. Das gleiche gilt auch von den Neunaugen, die in der Gegend des Durchbruches zu fangen sind. Beide Fische stellen einen wertvollen Exportartikel dar, der in alle Welt geht. Die Haff-Fischerei, die jetzt ihrem Ende entgegensieht, liefert vornehmlich Schleie, Zärten und Bressen, die einen guten Absatz in der polnischen Nachbarrepublik haben. Nach dem Danzig-polnischen Fischereiabkommen ist auch der Freistaat zur Abnahme gewisser Mengen polnischer Fische verpflichtet, doch sind die Abnahmezeiten so geregelt, daß sie ohne größere Erschwerungen des Danziger Marktes getragen werden können.

Danzig ist z. B. ein guter Abnehmer für polnische Karpfen und polnische Blankaale. So hat sich Danzig in dem Abkommen allein zur Abnahme von 300 Doppelzentnern Karpfen verpflichtet. **Wertmäßig übersteigt jedoch die Danziger Fischausfuhr die polnische Einfuhr,** so daß das Danziger Fischereigewerbe einen beachtenswerten devisenschaffenden Export bildet.

Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Frankreich.

Die „Gazeta Handlowa" veröffentlicht eine Unterredung mit dem französischen Botschafter in Warschau Noel, die er dem Blatte nach der Rückkehr von seinen Reisen ins polnische Industriegebiet von Ostoberschlesien und Dombrowa sowie nach Gdingen gewährt hat. Der Botschafter ging auf die Frage der polnisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen näher ein und erklärte, es sei die höchste Zeit, daß diese Beziehungen nach der Abschwächung in der letzten Zeit wieder eine Verbesserung erfahren. Die Polnische Regierung, die energisch an die Lösung der wirtschaftlichen Fragen schreite, könne versichert sein, daß sie in Frankreich volles Verständnis für die Bedeutung der wirtschaftlichen Fragen finden werde.

Frankreich wünsche lebhaft eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem polnischen Volke. Auf die Frage der polnischen Arbeiter in Frankreich eingehend, erklärte der Botschafter, daß es sehr bedauerlich sei, daß Frankreich sich nicht in der Lage sehe, alle polnischen Arbeiter im Lande zu behalten, aber er sei in der Lage offiziell zu erklären, daß die Französische Regierung alle Mittel anwenden werde, um in der Landwirtschaft und in der landwirtschaftlichen Industrie möglichst viel polnische Arbeiter zu beschäftigen. Zum Schluß erklärte der Botschafter zur angeschnittenen Sanktionsfrage, daß Frankreich sich ebenso wie Polen in einer sehr schweren Lage befinde, da es auf dem Boden der Verträge und Vereinbarungen stehe, die den Frieden der Welt garantieren. Es sei bekannt, welche Anstrengungen Frankreich mache, um eine Lösung des Konflikts zu finden und der Welt den Frieden zu erhalten.

Auf die Frage, wie die **wirtschaftlichen Beziehungen Polens mit den französischen Kolonien** sich darstellen, sagte der französische Botschafter, daß dies ein Gebiet sei, das bisher noch nicht genügend ausgenützt worden ist. Seine Reise nach Gdingen sei gerade einer Erhöhung des Warenaustausches zwischen Polen und den französischen Kolonien gewidmet gewesen. Dieser Warenaustausch werde von ihm besonders gefördert werden. Jetzt, da Polen einen großen Hafen habe, sei ein ständiger Austausch mit den französischen Kolonien durchausmöglich.

Antidumpingzölle auf polnischen Roggen und Roggenmehl in USA.

Die Vereinigten Staaten haben für die Einfuhr von Roggen und Roggenmehl aus Polen vom 1. Dezember d. J. ab Antidumpingzölle festgesetzt, da das Staatsdepartement der Ansicht ist, daß diese Einfuhr zu Dumpingpreisen erfolgt. Die Verordnung hängt mit der Lage auf dem amerikanischen Getreidemarkt zusammen, dessen Vorräte nach der letzten Ernte größer wurden und daher die Einfuhr aus Polen überflüssig machen. Die neue Zollfestsetzung hat für die polnische Ausfuhr insofern keine größere Bedeutung mehr, als bereits im 3. Quartal d. J. jede Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl nach den Vereinigten Staaten aus Polen aufgehört hat. Im ersten Halbjahr 1935 hat Polen etwa 70 000 Tonnen Roggen im Werte von annähernd 6 Mill. Złoty nach den Vereinigten Staaten ausgeführt.

Konjunktur in der Schweineproduktion Polens.

Als sich gegen Ende des Vorjahres eine Preissteigerung am Markt beobachten ließ, die größere Ausmaße allein schon im Zusammenhang mit der Nachricht annahm, daß auf Grund der damals schwebenden Verhandlungen ein Export von etwa 70 000 Stück Schweinen bis Ende des Jahres nach Deutschland möglich sein werde, begann sich die Schweineproduktion zu beleben. Gleichzeitig wurde der Schmalzexport nach England forciert. Dies hat eine erhebliche Preissteigerung auch für dieses Erzeugnis gebracht, die gegenüber 1934 etwa 12 Prozent ausmachte.

Der Mangel an Schweinefett, der sich in Polen infolge des übermäßigen Exports bemerkbar machte, veranlaßte nun die polnischen Landwirte zur Zucht von Fettschweinen, deren Preise in kurzer Zeit um 60 Prozent anstiegen. Die starke Produktion von Fettschweinen wirkte sich wiederum ungünstig auf die Baconindustrie in Westpolen und Polnisch-Oberschlesien aus, die starken Mangel an geeignetem Rohmaterial hatte. Diese Lage hat bis heute angehalten. Die Baconfabriken sind gezwungen, aus entfernten Bezirken Polens Bacon-Schweine zu beziehen. Die besseren Preise für Letztere regen nun die westpolnischen Landwirte seit einigen Wochen auch wieder zur Zucht von Fleischschweinen an. Dadurch ist die Schweineproduktion wieder rentabler geworden, und der Landwirt bedauert, daß er zeitweilig die Schweinezucht überhaupt vernachlässigt hat. Es wird angenommen, daß spätestens in 2 bis 3 Monaten sich wieder genügend Schweine am Markt befinden werden. Das erhöhte Angebot dürfte allerdings dann wieder zu einer Preissenkung führen.

Der polnische Kartoffelmarkt.

Im polnischen Kartoffelhandel herrscht eine gewisse Enttäuschung über die bisherige Preisgestaltung am Kartoffelmarkt. Infolge der ungünstigen Kartoffelernte in den westlichen und zentralen Wojewodschaften Polens erwartete man eine erhebliche Erhöhung der Kartoffelpreise und eine lebhafte Umsatztätigkeit in diesem Erzeugnis. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Die Kartoffelpreise zeigen sogar in letzter Zeit einen Rückgang.

Zu dieser Entwicklung beigetragen hat vor allen Dingen der Umstand, daß sowohl die kartoffelverarbeitende Industrie Polens, als auch die Komitees der staatlichen Arbeitsfonds sehr niedrige Preise für den Ankauf von Kartoffeln festgesetzt haben. Der staatliche Arbeitsfond hat den Ankauf von Kartoffeln am Kattowitzer Markt zum Preise von 3,50 bis 3,60 Złoty je Doppelzentner aufgenommen, was dem Produzenten nach Abzug der Frachtkosten kaum mehr als 3 Złoty je Doppelzentner einbringt.

Infolgedessen verschicken diejenigen Bezirke, die bisher als Kartoffellieferanten des ostoberschlesischen Industriegebiets auftraten, ihre Kartoffeln nach anderen Märkten, was wiederum zu einer Senkung der Preise in diesen Bezirken geführt hat. Das niedrige Preisangebot für Kartoffeln hängt damit zusammen, daß **die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel für breite Kreise der polnischen Bevölkerung ist.**

Polens Kompensationsverkehr mit den Vereinigten Staaten.

Eine ausführliche Darstellung des Handelsverkehrs Polens mit den Vereinigten Staaten bringt die „Kattowitzer Zeitung". Das Blatt führt u. a. aus:

Das hervorstechendste Charakteristikum der polnischen Wirtschaftspolitik bildet gegenwärtig die Durchführung von Kompensationsverträgen mit den Handelspartnern. Wie sich aus der nachstehenden tabellarischen Übersicht ergibt, fand man bei einer näheren Überprüfung der Handelsbilanz mit den Vereinigten Staaten ein Passivum zu ungunsten Polens, und ist nunmehr bestrebt, durch die Herbeiführung eines Ausgleichs in dem gegenseitigen Warenaustausch den Minussaldo zu beseitigen, oder mit anderen Worten, die Vereinigten Staaten von Amerika zu veranlassen, mehr Waren polnischer Provinenz bei sich aufzunehmen als bisher.

Die Prozentualbeteiligung Polens an dem Gesamtimport nach den Vereinigten Staaten ist sehr minimal und betrug 1934 kaum 0,26 Prozent, umgekehrt ist die Beteiligung Polens an der Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten bedeutend größer und bezifferte sich in demselben Jahr auf 1,08 Prozent. Vom Standpunkt der Ein- und Ausfuhr Polens aus gesehen, ist die Beteiligung der Vereinigten Staaten gleichfalls gering. An dem Export Polens partizipieren die Vereinigten Staaten mit 2,3 Prozent, an dem Import mit 13,2 Prozent.

Der Warenumsatz Polens mit den Vereinigten Staaten gestaltete sich in der Zeitspanne von 1929 bis 1934 wie folgt (in Tausend Złoty):

	1929	1932	1933	1934
Einfuhr	383 651	103 951	109 863	121 085
Ausfuhr	30 794	10 003	15 901	22 842
Minussaldo für Polen	352 857	93 948	93 962	98 243

Im einzelnen wurden aus Polen nach den Vereinigten Staaten folgende Artikel importiert (in Tausend Złoty):

	1929	1932	1933	1934
Lebensmittel	3 680	2 409	6 353	12 699
Viehprodukte	6 980	1 611	2 510	4 122
Holzartikel	5 980	1 759	3 466	3 273
Pflanzen und Teile	2 684	1 383	1 056	—
Brennstoff, Asphalt, Petroleum	728	—	—	—
Chemische Artikel	1 828	20	120	164
Metall und Metallprodukte	168	187	402	347
Papier und Papierprodukte	1 551	502	462	675
Bücher, Zeitschriften, Bilder	1 112	710	424	675
Textilmaterialien	2 271	639	694	834
Kleider und Konfektion	2 491	115	96	104

Unter den nach Polen aus den Vereinigten Staaten importierten Artikeln spielt die Baumwolle die ausschlaggebende Rolle. Von diesem Rohstoff wurden nach Polen importiert:

	in Millionen Złoty
1929	212,4
1932	73.5
1933	80,0
1934	82,9

Wie oben bereits erwähnt, war man in Polen im Hinblick auf die negative Gestaltung der Handelsbilanz mit den Vereinigten Staaten bestrebt, eine Kompensation, ähnlich wie es mit vielen anderen Staaten geschah, durchzuführen. Es gelang in der letzten Zeit eine solche Ausgleichsvereinbarung zwischen den Baumwollverbrauchern (vertreten durch das Exportinstitut) in Polen und der Firma Amsinck Senne & Co. in Newyork abzuschließen. Nach diesem Vertrag verpflichtete sich die Firma dafür zu sorgen, daß Waren polnischer Provenienz in gleichem Werte von den Vereinigten Staaten aufgenommen werden, wie Baumwolle nach Polen importiert wird. Interessant sind die wichtigsten Bestimmungen dieses Clearingvertrages, die ein großes Entgegenkommen an Polen zeigen:

a) Die Zahlungen für die aus Polen importierten Waren sollen im Augenblick der Präsentierung der Ausfuhrdokumente beglichen werden.

b) Die Firma Amsinck Senne & Co. ist verpflichtet, eine eigene Bankgarantie zu erteilen, wenn es vom polnischen Exporteur verlangt wird.

c) Die Interessen der polnischen Schiffahrt sollen bei der Beförderung der Waren berücksichtigt werden.

Um ein schnelles Abwickeln des Warenaustausches zu ermöglichen, ist eine Polnisch-Amerikanische Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Warschau begründet worden. Die Vereinbarung ist auf drei Jahre abgeschlossen worden.

Es wird in den interessierten Kreisen der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß nunmehr der Export Polens nach den Vereinigten Staaten einen weiteren Raum einnehmen wird als bisher.

Die Schweiz baut die polnischen Getreideelevatoren. Wie hier bekannt wird, hat der Schweizer Konzern Bühler den Bau des Netzes von Getreideelevatoren in Polen übernommen. Die Firma wird ihre Arbeit weitgehend kreditieren. Als erster Elevator soll der in Gdingen fertiggestellt werden, dessen Baukosten mit 3 Millionen Złoty veranschlagt sind.

Die polnisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen

in englischer Beleuchtung.

Der „Manchester Guardian" veröffentlicht einen Artikel, in welchem er die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und England behandelt. Er erwähnt dabei, daß die von der „Industrie-Föderation Englands" nach Polen organisierte Studienreise wieder ein Beweis dafür sei, daß die englische Industrie augenblicklich eine Erweiterung ihrer Exportmöglichkeiten braucht. Großbritannien war in den letzten Jahren einer der größten Importeure Polens: Im Jahre 1934 habe Polen mehr als ein Fünftel seiner Gesamteinfuhr aus England bezogen, während dieses Verhältnis im Jahre 1929 nur ein Zehntel betrug. Im Jahre 1929 war die Ausfuhr polnischer Waren nach Deutschland dreimal größer, als nach England, während die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei diejenige nach England überstieg. Dagegen war im Jahre 1934 die Ausfuhr Polens nach England um 12 Prozent größer, als nach Deutschland, und viermal so groß als nach der Tschechoslowakei.

In dieser Zeit habe Polen seine Einfuhr aus England nur unwesentlich erhöht, im Jahre 1928/29 hatte England mit Polen eine aktive Handelsbilanz. Seit 1930 gestaltet sich diese Bilanz zugunsten Polens. Das Blatt steht auf dem Standpunkt, daß ein Ausgleich der Warenumsätze ein unbilliges Verlangen wäre.

Die Aufgabe der englischen Delegation in Polen liege darin, daß sich England ein Maximum an Handelsumsätzen im Rahmen des bestehenden polnisch-englischen Handelsvertrages sichern wolle. Auf Grund dieses Vertrages habe sich Polen verpflichtet, keinerlei Maßnahmen einzuführen, um in die Handelsumsätze die Grundsätze der Kompensation einzuführen. Polen hat sich ferner verpflichtet, günstige Zollsätze für die aus England eingeführten Waren einzuräumen. Diese Zugeständnisse wurden abhängig gemacht von der Verpflichtung Englands, daß es der polnischen Wareneinfuhr gegenüber keinerlei Beschränkungen auferlegen werde, mit Ausnahme solcher, mit welchen Polen beim Abschluß des Handelsvertrages einverstanden war. England hat bekanntlich dem polnischen Partner ein Minimalkontingent an Bacons und ebenso ein Minimalkontingent von Eiern im Vergleich zur Gesamteinfuhr dieser Artikel nach England zugestanden. England war ebenso mit Erleichterungen für die Buttereinfuhr aus Polen einverstanden.

Zum Schluß hebt das englische Blatt hervor **daß an den Ausflügen nach Polen hauptsächlich Vertreter der englischen Motoren-Industrie teilnehmen. Polen biete noch weite Möglichkeiten für den Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes. Die englische Industrie könnte daran in starkem Maße teilnehmen.**

Das lebhafte Interesse Englands an der Ausgestaltung der wirtschaftspolitischen Beziehungen mit Polen gewinnt insofern an besonderem Interesse, als augenblicklich die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen fortgesetzt werden. Das gegenseitige Zugeständnis der Meistbegünstigung zwischen Deutschland und Polen hat für England keinerlei untergeordnete Bedeutung. Der englische Vertragspartner will sich daher rechtzeitig vor Überraschungen schützen.

Schlechte Zuckerrübenernte in Polen? Die Zuckerrübenernte hat in diesen Tagen in ganz Polen begonnen. Der Stand der Rüben soll in den Hauptanbaugebieten Posen und Pommerellen ausgesprochen schlecht sein; in den letzten Wochen soll sich hier nur der Blattwuchs der Rübe, aber nicht mehr die Rübe selbst entwickelt haben, und der Zuckergehalt ist angeblich sogar noch zurückgegangen. Im übrigen Polen dagegen sollen die Ernteaussichten zufriedenstellend sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 2. November. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,77—46,95, Prag: Ueberweisung —.—, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,87½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26.12, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Berlin, 2. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,22—12,25, Holland 168,88—169,22, Norwegen 61,36 bis 61,48, Schweden 62,99—63,11, Belgien 41,90—41,98, Italien 20,20 bis 20,24, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,81—80,97, Prag 10,265 bis 10.285, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,81—46,91, Warschau 46,81—46,91.

Züricher Börse vom 2. November. (Amtlich.) Warschau 57,87½, Paris 20,27, London 15,12¼, Newyork 3,07⅝, Brüssel 51,80, Italien 25,00, Spanien 42,00, Amsterdam 208,95, Berlin 123,70, Wien offiziell —,—, Noten 56,90, Stockholm 77,95, Oslo 75,95, Kopenhagen 67,50, Sofia —, Prag 12,72, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,45, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,66½, Buenos Aires 83,50, Japan 88,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine 5,28 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,99 Zł., 100 Schweizer Franken 172,00 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —.— Zł., holländischer Gulden 358,85 Zł., Belgisch Belgas 88,95 Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	15.75—16.25	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	18.75—19.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	8.75—9.50	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	42.00—43.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	38.00—40.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	60.00—62.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—17.75
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.50—4.25
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1959,5 to, davon 360 to Roggen, 130 to Weizen, 270 to Gerste, 225 to Hafer.

Bemerkung: Hafer höheren Gewichts über Notierung.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.) Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	35 to	13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	240 to	16.30—16.65			

Richtpreise:

Roggen	13.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	18.00—18.25	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	55.00—58.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	38.00—40.00
Hafer	16.25—16.75	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.25—21.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	20.75—21.25	Seradella	—.—
„ I 0-55%	20.25—20.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	17.50—18.00	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	15.25—15.75	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.75—33.75	Tymothee	—.—
„ I B 0-45%	30.75—31.75	blaue Lupinen	10.00—10.50
„ I C 0-55%	30.00—31.00	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ I D 0-60%	29.00—30.00	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	28.00—29.00	Gelbklee, enthülst	—.—
II A 20-55%	25.50—26.50	Weißklee	70.00—90.00
„ II B 20-65%	25.00—26.00	Rotklee, unger.	80.00—90.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
„ II D 45-65%	23.25—24.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
„ II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Pom.	3.50—4.00
„ II F 55-65%	19.00—19.50	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	21.00—21.50	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 150.00—170.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gersten schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	210 to	Speisekartoffel	75 to	Hafer	89 to
Weizen	230 to	Fabrikkartoff.	445 to	Peluschken	40 to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps	25 to
a) Einheitsgerste	82 to	blauer Mohn	3 to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	207 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	13 to	Gerstenkleie	15 to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	6 to	Seradella	— to	Wicken	15 to
Viktoriaerbsen	15 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Buchweizen	15 to
Folger-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Rübsen	— to
Roggenkleie	45 to	Roggenschrot	— to	Bohnen	30 to
Weizenkleie	185 to	Raps	— to		

Gesamtangebot 2022 to.

Posener Butterpreise vom 2. November (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Zwiazek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,90 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,80, 3. Qualität 2,60. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Złoty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. **Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,40, 2. Qualität 3,30, 3. Qualität 3,20 Złoty pro Kg.**